

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

11 (14.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583209](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nüstringen, Peterstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Aus Wülfelshaven. — Filiale: Ullmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gleichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Voranzeigung für einen Monat einschließlich Versandkosten 75 Pf. bei Selbstabholung für den Expediteur 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeb.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die jahrsgezahlte Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Nüstringen-Wülfelshaven und Umgegend sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseranten 20 Pf. bei Weiberholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden im vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamazelle 50 Pf.

50. Jahrgang.

Nüstringen, Freitag den 14. Januar 1916.

Nr. 11.

Erfolgreiche Offensive in Montenegro Vergebliche russische Angriffe

(W. T. B.) Wien, 12. Januar. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Das Schlachtfeld an der beharrlichen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nur nach Mittag begann der Feind untere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff an. Zunächst miteinander und um 10 Uhr abends ein lebhaftes Mal verjüngten seine tiefgelagerten Angriffslinien, in untere Linien einzubrechen; immer war es vergebens. Unterstützung von der feindlich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Anzug des Gegners wurde minutenlang regellosen Ansturm. Vor einem Vorausstoß lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterieregiment Nr. 93 und die Domed-Regimenter Nr. 30 und 317 haben sich besonders hervorgetan. — Sonst im Nordosten stellenweise geplündert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. In den Abendmitten von Riva, Flitsch und Tolmein, sowie vor dem Goczaer Brückenkopf war die Artillerieaktivität stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. — Im Goczaerischen belegten russische Truppen italienische Lager mit Bomben.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Unsere Offensive gegen die Montenegriner scheiterte erfolglos vorwärts. Eine Kolonne hat unter Kampf die Höhe westlich und nordwestlich von Budva, eine andere den 1500 Meter hohen Bahnhof südlich von Cetinje gewonnen. — Die über den Vojen vorliegenden St. u. L. Truppen trieben den Feind über Jegos zurück. Auch die östlich von Drachovac entstandenen Streitkräfte haben sich nach sieben Stunden in ihrem Bereich südlich und nordwestlich von diesem Ort bemächtigt. — Die Zahl der nach gelieferter Meldung an der montenegrinischen Südwestgrenze erheblich auf 42. — Im Osterreichisch-ungarischen Bereich vertrieben im Verzug mit Albanien die West-serbischen Truppenverbände aus Dugain, westlich von Novi.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkommandos, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

(W. T. B.) Wien, 12. Januar. Ereignisse zur See: Am 11. Januar nachmittags hat ein Geschwader von Seeschiffen in Rimini die Munitions- und Schwefelfabriken, Bahnhof und Abwehrbatterien mit verheerendem Erfolg mit Bomben belagert. Zwei der heftigen Feuer mehrerer Abwehrbatterien sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgeflogen.

Vom Seekrieg.

Die U-Boot-Tätigkeit.

(W. T. B.) Hull, 12. Januar. (Reuter) Der Dampfer Sarpho der Edison-Linie wurde aufgesperrt. Über die Belohnung hat man keine bestimmten Nachrichten. — Der Dampfer Trafalgar wurde versenkt. Alle Personen an Bord wurden gerettet.

(W. T. B.) Madrid, 12. Januar. (Agence France) Der Dampfer Trafalgar hat durch einen Brand von Öl getroffen unter dem Sitzgang unter Wasser gesunken, doch er durch ein Untergeschoss verlost wurde. Nach einem zweiten in Barcelona eingesetzten Brandkasten hat die Trafalgar mitgeteilt, dass sie kein Verfolger habe außer ihnen zwei.

Opfer der Minen.

(W. T. B.) Rom, 12. Januar. (Meldung der Agenzia Stefani) Am 8. Januar stießen die Dampfer Gitta di Palermo und Brindisi in der Adria auf Minen und sanken.

Eine neutrale Stimme zum Baralong-Zoll und der englischen Antwort.

(W. T. B.) Berlin, 12. Januar. Die neuen Sünder Nachrichten vom 6. Januar bringen eine kurze Analyse des englischen Antwort auf die deutsche Declaratio vom Baralong-Zoll und kamen dazu: Mit eigner Antwort auf die deutsche Sünder-Beschwerde wegen Errichtung von zwölf deutschen U-Bootstationen durch britische Flottenmannschaften auf See und britischen Stationen vor den englischen Regierung abgedruckt. Ein Wichtiges enthält die Antwort von Sir Grey aber doch, die bestreitet den französischen Todestand nicht, den viele bis jetzt glaubten, kann jedoch verneint werden, daß nämlich zwölf überwiegende Mannschaften eines englischen U-Bootes, das nicht in eischem Zustand, sondern auf hinterlistige Art bei falscher Flagge verdeckt worden war, als sie sich ergaben hatten, auf See des neutralen maritimen Aspirations wie Spaniens niedergeschossen wurden, darunter der Kommandant des U-Bootes. Sir Edward Grey rafft den Vorwurf mit drei von deutscher Seite benannten Akten zu rede, welche alle über sich hier gar nicht zum Vergleich erlaubt seien, und nicht die von See herangezogene Dokument mit der Rettung deutscher Seefahrer in anderen Fällen. Die Hauptfrage verliert dadurch nichts an ihrem streitenden Charakter: Obwohl deutsche Flottenmannschaften auf See und Briten ihre U-Boote ermodet, nachdem sie sich ergaben hatten? Die englische Regierung ist nicht in der Lage diese Frage zu beantworten, sie weigert sich aber, die Werber zur Verantwortung zu ziehen.

Nun hat Deutschland das Wort. Es steht auf zu hoher zivilisatorischer Stufe, um gleiches zu tun und sich nun auch am Höhen von englischen Behauptungen verlegen zu wollen. Schon können solchen können, aber nicht ausbleiben, schon um die Wiederkehr solcher Verbrechen noch Möglichkeit zu verhindern. Auch in neutralen Staaten wird man sich nicht verstellen, daß die englische Regierung mit ihrem Baralong-Zoll den Schild Englands mit einem unstillbaren Maschinen beschleckt hat. Hätte sie das schreckliche Verbrechen ihrer Leute mit dem blinder Wut der selben über die deutschen Unterseeboote eingelogen zu entkräften verucht, man hätte es verstanden. Doch sie aber mit läppischen Ausführungen über daselbe hinweggleitet, dafür fehlen zur richtigen Bekanntmachung der Sprache die Worte. Es ist schändlicher als die Tat selber. Welche Verhinderung der Sanktion in Kreisen, die Vorbild und Träger alles Guten und Menschlichen sein sollten, gehen wir noch entgegen?

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 12. Januar. Amtliches Bericht von Dienstag nachmittag. Zwischen Sonne und Oze zeigt sich große Artilleriekraft. Eine feindliche Abteilung vertrieb im Norden von Amonecourt und im Gebiet von Meze einen unserer Frontposten anzugreifen; sie wurde durch unsrer Feuer zurückgeworfen. Besitz von Sotlons vertrieben unsere Schiengrenzenbewaffnung ein Artilleriebataillon in der Gegend von Meze. Neue aus der Champagne eingetroffene Meldungen bestätigen, daß unsere Artillerie und das Schiengrenzenbewaffnungsmaterial sowie unsere Gegenfeinde einen wichtigen Angriff des Feindes, wobei drei deutscher Divisionen beteiligt waren, vollständig zum Scheitern brachten. Unsere Gegenangriffe mit Handwaffen im Lichte dieser Nacht drohten den Feind aus den Frontposten, die er besetzt hielt, auf Ausnahme eines kleinen Bereichs westlich von Mailly-en-la-Champagne, wo wir sich keine Abteilungen mehrzeitig halten. Unter Gouverneur unserer Artilleriebataillone, fügte dem Feind sehr starke Verluste zu.

Deutscher Bericht von Dienstag abend. Späteren der Feind und wir waren in der Nacht zum 11. Januar eine starke Gegenangriffsführung des Feindes, die bestreute, sich unseres Punktes bei Rebecourt zu nehmen, durch unser Feuer abgewehrt und kostete etwa 10 Tote und Vermundete an. Ein Bereich des Tages vertrieben unsere Soldaten im Bereich eines kleinen Bereichs an den feindlichen Positionen.

Abwehr von Rommel's südlich von Reims. In der Champagne Artilleriekampf. Wir beschlossen erstaunlich die deutschen Schiengrenzen zu verteidigen. Von Rommel's südlich von St. Souplet sprangen unsere Schiengrenzenbewaffnung zwei kleinliche Blockhäuser in die Luft. In den Angriffen verlor unsere Artillerie einen Verlust bei Bouquain.

Belgischer Bericht: Auf der Front der belgischen Arme verhinderte sich die Artilleriekraft etwas. Unsere Batterien zerstreut in verschiedenen Positionen deckte Artilleriestellung. Es gelang uns, eine Minenwaffe unter der Minenwerfer südlich von Molson-Possion zu beschließen.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 11. Januar. Aus dem britischen Hauptquartier wird gemeldet: Die Nacht war ruhig. Heute war der französische Tagstift auf beiden Seiten in der Gegend von Hullus und Aver. Unsere Artillerie unterstützte unsere Landstreitkräfte und Granatenwerfer bei Minenwerfer südlich von Molson-Possion zu beschließen.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 12. Januar. Amtlicher Bericht vom 12. Januar. Auf der Westfront keine Ereignisse.

Stakats: In der Kiewer Gegend vertrieben die Russen in der Nacht zum 10. Januar erneut, auf das rechte Ufer des Dnepr, überzogen, sie wurden durch unsrer Feuer zurückgeworfen. Mit Tagessprung des 10. Januar drangen unsere Abteilungen in das Dorf Red, fünf Kilometer südlich des Tortum-Zees, ein und beseiteten dort die russische Artillerie unter der Führung der sibirische Pionier und Metz Offiziere in der Nacht zum 9. Januar eine tüchtige Abteilung, welche sich in Gegend des Dorfes Aden, 13 Kilometer südlich von Odessa befand, an. Wir bewegten uns mit Bombenwaffen und artillerist. mit dem Bogen und Lanze. Der Feind, der entflohen bestreute, die Kämpfer abschneiden, wurde zurückgeschlagen. Er verlor viele. Nachdem die Kämpfer noch Gefangen gemacht hatten, kehrten sie verloren zurück. In der Gegend von Strelitz und Olj-Dieni entsetzlich sich der Krieg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine italienische Stimme über die Einnahme des Bosna.

Lugano, 12. Januar. Zur Sicherung des Bosna schickte der Corriere della Sera: Abermals erringt der Feind einen großen Sieg, wenn auch mir augenscheinlich Erfolg dank unserer ungünstigen Wochentakt, unsrer Abschönungen, verhinderte Entscheidung und schwierigen Ausbildung, die ich als verderbliche Mängel des Bündnerandes erachtet habe. Warum haben die Franzosen so spät und noch dazu ganz unverhofft solche Siege noch Anteile gesucht? Wenn der unzureichende Artillerie Montenegro den Kampf mit Gattaro überlassen? Der Schrecklicher Artillerie greift mit Gattaro überlassen? Wenn bloß Italiens militärische, nachdem dreizehn Jahre lang ein Eidestein unserer Adriapolitik in der Bevölkerung Österreichs vom Bosna bestand, dessen Börs Gottsatz unwiderstehlich Montenegro zum Vasallen des Kaiserstaates macht? Nicht dramatische Proklamation des Königs Nikola, nicht erstaunliche Strophen eines Carmen Sacrum konnten Montenegro und Italiens Adriafukur retten, sondern Truppen, Kanonen, Munition, Proviant und Zubehör in verschwindender Weise. Was werden wir unternehmen? Nichts! Nichts! Ungenügendes, und es fragt sich, ob es nicht zu spät ist. Und doch werden wir nachher, um unsere Stellung in Durazzo zu retten, weit größere Opfer bringen müssen.

Die Einnahme der Festung Berane.

Biene, 12. Januar. Auch ist der Einnahme der Berane, der stärksten Festung der Montenegriner, oder ihrer alten Nordostgrenze, baldst es soll um eine Waffentat allerersten Ranges, denn bei uns Bortfeld von Biene gegen Berane hatten ameece Truppen einen Schlagangriff von 2000 Metern Höhe zu überwinden. Ein Stiel Bergland, das bisher gänzlich unerobert, gänzlich verdeckt und unbewohnt und jetzt im Winter mit Schneemassen bedeckt ist, durch die oft eine nördliche Bahn gebrochen werden mußte. Ganz wichtig ist, daß von

Berone gegen Andrijevica wie auch von Moljevac gegen Moljevac sich die Wege nach Serbien beträchtlich verbessern und von Andrijevica sogar eine Straße in südwestlicher Richtung nach Podgorica führt, die sich dort gegen die Adreja mehrfach verzweigt. Wer die Straße Berane—Andrijevica—Podgorica besitzt, beherrscht Montenegro. Diesen Zielen kann wir uns durch die Einmündung von Berane bedeutend genähert.

Die Entente bestätigt auch Korfu.

(W. T. B.) Rom, 11. Januar. Die Agenzia Stenoni meldet aus Korfu: Um die Ankunft serbischer Truppen auf der Insel vorzubereiten, hat ein französisches Kriegsschiff heute vormittag eine Abteilung Truppen gelandet.

(W. T. B.) Athen, 12. Januar. (Agence Havas) Die Soldaten der Missionen bewilligten gestern die Friedlichen Verhandlungen die folgende Note: Die Regierungen der Alliierten haben ihre Vertreter in Athen beauftragt, der griechischen Regierung ausdrücklich zu sagen, daß sie es für eine unfehlbare Pflicht betrachten, sobald als möglich einen Teil der serbischen Armeen auf einen der östlichen Küste benachbarter Punkte einzusperren, wo er sich jetzt befindet, um diese kroatischen Soldaten vor Hungersnot und Verreckung zu bewahren. Nach einer umfassenden Erörterung der Bedingungen des Transports erlaubten die alliierten Regierungen, daß mit den Truppen sofort die notwendigen Maßnahmen im Hinblick auf die Sicherheit der serbischen Truppen, die Sicherheit und Schnelligkeit des Transports sowie die Bequemlichkeit der Bewaffnung steht. Sie waren der Ansicht, daß Griechenland sich nicht der Überredung der Serben, seiner Verbündeten, unterstellen werde, die nur füre Geist auf die Insel schickten würden, wo die Bevölkerung die Sicherheit auf der gegenüberliegenden Seite ausnützen würde. Es konnte sich am keine Art von Bedrohung, da der Friedliche Verhandlung in dieser Qualität alle Garantien gewahrt werden seien, sowohl die französische wie die anderen Teile der griechischen Territorien, deren sie die angloamerikanischen Truppen zeitweilig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges hätten bedienen müssen.

Lugano, 12. Januar. Stenzo meldet aus Athen: Es wird bestätigt, daß die Franzosen auf dem Schiffen die französische Flotte gehabt und das Kap Sidari im Norden von Korfu besetzt haben. Mit den Franzosen sind auch serbische Truppen dort eingetroffen. Man kost mich, daß die Franzosen im Abschluß einer kroatischen Haftaufsicht vorausgegangen und daß die Mitglieder der griechischen Regierung Wissenschafter von der Bevölkerung gemacht haben. Die griechische Regierung wird auf alle Fälle protestieren, weil den griechischen Proleten wegen der Verhaftung der Stoffe in Schonika hat die Entente noch nicht geantwortet.

Der montenegrinische Bericht.

(W. T. B.) Cetinje, 12. Januar. Amtlich. Wir waren den Feind mit schweren Verlusten belohnt in der Gegend von Berane und in Richtung auf Krugovo zurück, wo der Gegner sich nach letztem Kampfe zurückzog. Wir eroberten zwei Maschinengewehre. In der hauptgegenständigen Front wiesen wir alle Vorstöße zurück. Wir eroberten die Stellung auf Krugovo zurück, wo wir uns aber nicht bejapten konnten. Der Kampf wird mit Erfüllung fortgelebt.

Der Krieg mit Italien.

Die italienischen Verluste.

Wien, 12. Januar. Der Abend veröffentlichte eine Drohung aus Genf, die besagt: Die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Front betragen bis zum 1. Dezember 600000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Das sind also ein Drittel der gesamten Mannschaften.

Zensur und Belagerungszustand vor dem Haushaltsschluss des Reichstages.

(Sitzung vom 12. Januar.)

Wdg. Gothein leitete am Tage vorher abgebrochene Rede fort. Das Verbot von Zeitungen, die von Vereinen für ihre Mitglieder herausgegeben werden, ist völlig übertrieben, auch ist nicht zu verstellen, daß man die Zulassung verbietet hat. Im Königreich hat man die Verteilung in der Handhabung des Vereinsrechts geradzu auf die Spitze getrieben. Solches Vorgehen muß verhindert werden. Eine Eingabe der Friedensgesellschaft an den Reichskanzler, die sich gegen die Verordnungen der wirtschaftlichen Verbände richtete, ist einfach beschönigt worden. Dieses Vorhaben muß im Ausland ein völlig falsches Bild erwecken. Der Verfasser eines überaus kurzen Artikels in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung war niemand anders als der Senator selbst, der national-liberalen Reichstagsabgeordnete Dr. Kramer. Daraus erklärt es sich, daß dieses Blatt manches Schreiben durfte, was anderen Blättern verboten war. Redner vollemmt dann eingehend gegen die Auflösungen der Kontraktionsvereine über die Kriegssziele. Der Verfasser der Denkschrift der 6 wirtschaftlichen Verbände an den Reichskanzler ist ein Professor Dr. in Bonn (Quellenamt: Schumacher). Ob die Mehrzahl der Mitglieder der Verbände mit dem Inhalt der Denkschrift einverstanden ist, erscheint mindestens zweifelhaft, denn sie hat nur den Vorländer vorgelegen. Die Erörterungen über wirtschaftliche Fragen, über die innere Politik und über die Steuerfragen dürfen nicht unter die Zensur gestellt werden. Das ist angebrachte Unterhaltung während der Belagerungszustand nicht auf die heutigen Verhältnisse. Soche des Bundesrats wäre es gewesen, aus eigener Erfahrung längst diese Missstände zu beseitigen.

Wdg. Ledebour: Die Regierung hört hier alle Alogen ruhig an und erklärt dann immer: formell ist alles in Ordnung. Damit kommt man nicht weiter. Die Regierung darf nicht immer die ganze Verantwortung auf die Kommandierenden Generäle schicken. Diese Herren sind nicht die eigentlichen Urheber, sondern das sind die vielfach völlig ungeeigneten Angestellten aus der Verwaltung, die ihnen beigegeben sind. Redner zeigt an der Hand eines amtlichen Briefes, wie man ein in donauweitser Weise eingesetztes Kommando hat, Artikel aus der Runde, Abg. Sta. abzubauen. Der Centralverwaltung ist das bekannt, trotzdem ist eine Abhilfe nicht eingetreten. In Berlin hat man das Vereins- und Verhandlungsrecht fast restlos beleidigt. Die Polizei droht den Gewerken, bei denen Gewerkschaften zusammengekommen sind, um sie zu verhindern, daß gewerkschaftliche Deputierte und Gewerkschaftsdeputierte an, wenn bei diesen Zusammenkünften politische Erörterungen stattfinden. Das muß Erbitterung erzeugen. Das Volk erwartet vom Reichstag, daß er es zu erreichen weiß, daß die Diskussion über die Friedensziele endlich freigegeben wird. Redner befürchtet, daß eingehend eingehend die Möglichkeiten, dem Krieg ein Ende zu bereiten. Die Unterbindung der Meinungsfreiheit ist eines starken Volkes nicht würdig.

Unterstaatssekretär Bismarckmann polemisierte gegen einen Teil der Ausführungen Ledebours. Die Ausführungen waren vertikalisch. Wdg. Dr. Oertel ist der Überzeugung, daß die vier gegenseitigen Auslandseinheiten sein praktisches Ergebnis sei zulässig werden. Der Sicherungsfund kann jetzt nicht aufgehoben werden; das wäre ein Frevel am Menschen. Man andreide Strafe, nicht nur die Sozialdemokratie, leiden unter den jetzigen Zuständen. Auch Sozialdemokraten des Reichs der Landeskirche sind bestört worden, weil sie zwischenmenschliche Verhältnisse ehrlosenweise betrachten. Die Münchener Statuten hat gewisse sehr gut gearbeitet. Die Unterdrückung gewisser Theaterstücke und die Wohnungen gegen Parteihäuser des Reichs sind sehr eindrücklich. Daß die Protagonisten sehr drückend ist, kann nicht bestritten werden; die völlige Aufhebung ist aber nicht möglich. Anders steht es mit der Unterdrückung der Presse. Hier sind einige Alogen sehr bestört. Redner hältte eingeschlagen, daß Vorgesetzten der Sozialdemokratie die Deutsche Botschaft. Horowitz gibt es keine politische Presse, in Wirklichkeit aber ist sie da. Eine größere Freiheit gewähren nur die Selbstbehörten, gegen deren Recht aber vielleicht zu polemisieren der Tagesschreiber nicht möglich ist. Die Erörterung der Kriegssziele darf nicht bis zu dem Moment fortgehen, wo der Friedensschluß vor der Türe steht. Redner nimmt dann einleidend die Eingabe der 6 Wirtschaftsverbände in Schau. Die Eingabe ist verfaßt und redigiert von den Verbinden; wer den Sozialist ausgeschaltet hat, ist gleichzeitig.

Wdg. Dr. Hartmann wendet sich gegen die Ausführungen des Unterstaatssekretärs Bismarckmann zu den Abregelungen. Genauso die Unmöglichkeit der freien Aussprache muss zu Differenzen führen. Die Regierung hat nicht nachgedacht, daß die Vollziehung der Freiheit im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reichs notwendig war. Heute ist die Sicherheit des Reichs, ganz nach Polen in Deutschland, so schwach und so trocken. Die Rechte verlieren sogar Rückhalt, die der Regierung überreicht werden sollten. Das Oberkommando in den Maren verfügt geradzu, was der Regierung unterschrieben werden darf. Damit gewinnt es den Rückhalt, als ob es sich die Regierung unter der Mutterherrschaft stelle. So ist es als Sondermaßnahmen gedachten Reichs-Deutschlands Friede, das erst bei Eintritt eines Waffenstillstandes der Offizialität übergeben werden sollte, vom Oberkommando in den Maren verboten worden. Nicht einmal die Drucklegung wurde gestattet. — Die Presse feiert nicht bloß unter der Zensur, sondern auch indem man für die Abholzung und das tatsächliche Verfaßt durch Einschaltung einer Oberdirektion erlaubt. Wie die Regierung an den über vorgebrachten Beschwerden steht, das ergibt sich aus den Worten darüber, daß die Oberaufsichtsbehörde zu den Beschwerden gar nicht angezogen worden ist. Die Presse-Materialien in Münster ist so abgenommen, daß man sich über ihre Leistungen nicht zu wundern braucht.

Wirtschaftsreferent Dr. Stenzel stellt fest, daß die Aussage des Berichts „Deutschlands Friede“ von d. Reichstags nicht gefälscht wurde, weil in diesem Buche Friedensziele erörtert wurden. Aber auch die Friedensziele und Verhandlungen des Reichstags könnten nicht gefälscht werden. Es wären auf diesem Wege etwa 1000 Exemplare verstreut worden und man hätte keine Gewichte dafür, daß dann nicht nach der Druck im Ausland bekannt geworden wäre. Eine Schilderung der Zensur konnte nicht gefälscht werden. Die Verhüllungen werden Donnerstag zu Ende geführt.

Politische Rundschau.

Kärringen, 13. Januar.

Die Eröffnung des preußischen Landtags.

(W. T. B.) Berlin, 13. Januar. Der preußische Landtag wurde heute im Weißen Saale des Schlosses vom Ministerpräsidenten eröffnet. In der Thronrede heißt es: Wöhrend Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen an den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Freunde und der Krieg aufzufordern haben, die Wölfe weiter zerstören. Vor eine Probe stellt die Verteidigung unseres Volks. Grobes wird gefordert. Die Männer unserer Feinde, und durch Abmilderung der überlebenshohen Zulasten müsse zu machen, sind vereitelt. Aus eigener Kraft führt die Landwirtschaft die Erziehung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft die Industrie und das Handwerk, dessen wir zu unserer Verteidigung bedürfen und über dem allen stehen die Kosten

unseres Volkes in Waffen unausprechlich in Größe und Gestalt. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns bis in die tiefen Tiefen der Volkskraft, alles vergeblichen für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag dat der König und Kaiser nur Worte heißen Dankes über die Kämpfer draußen und dahinter. Die Thronrede wendet sich sodann den Arbeitern des Landtags zu, die vor allem den Röten des Kriegs gehören und sindigt eine Vorlage an, die die Erhöhung der Zusatzlöhne zur Einkommen- und Ergänzungsstufe vorstellt. Ferner die Verwendung weiterer staatlicher Mittel für die Wiederaufstellung öffentlicher Anstalten, Anforderung erheblicher Geldmittel für die im Kriege so glänzend bewährte Staatsseisenbahnenverwaltung zu weiterem Ausbau des Eisenbahnnetzes und zur Beschaffung von Fahrzeugen. Sodann heißt es, in dem ungewöhnlichen Ringen und Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Der Geist des gegenseitigen Vertrags und Bertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staat. Es wird unter öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Gehaltung der Grundlagen für die Befreiung des Volkes in den gegebenen Kämpfen. Die geschlagenen Wunden zu heilen und neues Leben anstreben zu lassen aus den gewaltigen Toten und Opfern unseres Volkes wird unter aller größte Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich erstritten ist. In Stürmen ist der preußische Staat groß geworden, in Stürmen steht er auch heute unerschütterlich da. Was unser Feinde als Prang aufgegeben, ist Freiheit, auf Ordnung aufgebaut.

Am Seniorennikonvent des Reichstages wurde am Mittwoch die Geschäftsliste des Hauses beraten und festgestellt, daß es bei der Fülle des Stoffes nicht möglich sei, um Ende dieser Woche die Sitzungen des Reichstages zu schließen; es besteht daher Ausicht, daß bis Mitte nächster Woche noch Plenarsitzungen des Reichstages stattfinden. Außerdem bestätigte sich der Seniorennikonvent noch einmal mit den Anträgen Biecknachs. Liebhardt hat die am Dienstag ausformellen Gründen zurückgewiesen Antragen abgeändert den Präsidenten vorgelegt. Die Mehrheit des Seniorennikonvents gab den Präsidenten die Zustimmung, die Anträge auch in dieser Form zurückzunehmen; auch eine Beschwerde Biecknachs wurde zurückgewiesen.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsaktion. Die Fraktion nahm am Dienstag die Ergänzungswahlen für die ausgeschiedenen Kreiswahlkreise und Hoch vor. Gewählt wurde als Vorlesender Genosse Ebert; als neue Mitglieder des Fraktionvorstandes wurden die Genossen Dr. Grädauer und Räßig gewählt. Zu Reden für die sozialpolitischen Fragen wurden bestimmt die Genossen Wollenburg und Brandes; für die militärischen Fragen wurden zu Reden bestimmt die Genossen Schödlin, Südländer und Davidsohn.

Über die Steuerabsichten der Regierung wird von der offiziellen Vorlesung politischen Korrespondenz geschrieben: Es trifft zu, daß höhere Telegramme gebühren erhaben werden sollen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telephonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da nun einmal mindes-100 Millionen Mark Mehrbeleidungen erzielt werden müssen und diese Postlast nicht ausschließlich auf entbehrliche Genussmittel abgewälzt werden kann. Außer der Sozialwelt wird auch das deutsche Zeitungsgewerbe Opfer bringen müssen. — Ob es bei einem zwangsprolongierten Sitzungsaufschlag auf den Verlustpreis der Zigaretten ankommt, ist noch zu prüfen; der Staatssekretär Dr. Heisterkamp hat im Reichstage schon auf die Erhöhung von Verkehrssteuern hingewiesen, durch die der kleine Mann nicht getroffen werde. Da bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht werden ist, bat seiner Grund in den erhöhten Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (156 Millionen Mark). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telefonabosse u. s. v. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einzelnen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken ver

doch Dr. Hirsch sich nur dem Namen nach von einem Konser-
vaten unterschiede, was jegliche Sympathie der Sozial-
demokraten für ihn verbriebe. Wenn auf die Auftstellung eines
Gegenkandidaten verzichtet werden solle, so frage ich an den
Friedensstaat, der es unmöglich mache, einen Wahlkampf zu
führen. Den Beamten und Geschäftsmännern, die halb ge-
zwungen wählten müssten, wird empfohlen, weise Zettel ab-
zuwerfen.

Arie und Mandatssansübung. Von fachkundiger Seite wird uns an diesen aktuellen Themen aufgeklärt: Nach dem Reichsstaatswohrtreue vom 31. Mai 1860 (§ 2) und dem Reichsmilitärtreue vom 2. Mai 1874 (§ 69) ruht für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine mit Ausnahme der Militärbeamten die Berechtigung zum Wählen solange, als diese den Job bei den Jahren befinden. Das gilt sowohl für den Reichstag, wie für die eingelösten Landesvertretungen. Es ruht jedoch nur das aktive Wahlrecht, das Recht zum Wählen, nicht auch das passive Wahlrecht, das Recht zum Gewähltwerden. Daraus ergibt sich, daß sich für den Abgeordneten selbst durch die Einberufung zum Heere nichts ändert. Seine Eigenschaft und die sich daraus ergebenden Rechte bleiben so, wie sie vor der Einberufung waren. Er darf also z. B. zu seiner Zeit wegen seiner Abstimmung aus wegen der in Ausübung seines Berufes gezeigten Leistungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der gesetzgebenden Machtversammlung zur Verantwortung geogen werden. Mit der Einberufung zum Heere ist jedoch der Abgeordnete Soldat und mangels einer darauf bezüglichen gesetzlichen Vorbehalt hat er keinen, durch seinerlei militärische Verhältnisse und die Lage des Dienstes uneingehinderten Anspruch auf die Ernennung der Teilnahme an den Versammlungen des Reichstages oder der Landesvertretung. Er bedarf hierzu also des Urlaubs. Nur Beamte, auch Militärbeamte, haben ein uneingeschränktes Recht auf Aussübung ihres Mandats und sind an seine Urabtsgewährung hierzu gebunden. Das ist die Anweisung der obersten Heeresverwaltung ergangen, die Reichstagsmitgliedern zur Tagung des Reichstags zu berouhren. (Erlass Nr. 362 Arme-Verordnungs-Watt 1914 Seite 394, Nr. 345, 404, 804, a. a. O. 1915 Seite 193, 229, 518.) Diese Anweisungen sind ohne Einschränkung ergangen, während die die Beurlaubung der Mitglieder des preußischen Herrenhauses und Abgeordnetenhauses regelnden Erlassen Nr. 307 Arme-Verordnungs-Watt 1914 Seite 362, Nr. 58 und 383 a. a. O. 1915, Seite 26 und Seite 217 die Einführung enthalten, daß die Beurlaubung erfolgen soll, soweit die Abgeordneten nach Lage und Tiente absonstlich sind. Anders liegt die Reichstagsbündlichkeit des Gemeindewohrtrechts. Hier bleibt nach den preußischen Gemeindewahlverfassungen den Mitgliedern des Beurlaubtenstandes sowohl das aktive, wie das passive Gemeindewahlrecht. Nur die sogenannten freiwilligberechtigten Militärbeamten des aktiven

Dienststandes — wozu die Offiziere und Mannschaften des Heerlaubtenstandes nicht geboren —, sind vom Geweine-
brauch ausgeschlossen. Da der Bobutif durch die Ein-
berufung nicht berührt wird, läuft auch die Frist zum Er-
werb des Gemeindeobernabtriebs weiter. Wo dieses Bobutif
also an eine Frist gefunden ist, kann es auch während der
Einführung zum Heere erworben werden sein. Ein An-
spruch auf die Erhöhungsfestsetzung der Ausübung der Mandate
besteht auch hier nicht. Es sind auch keine etwaigen Eröff-
nungen der obersten Seerechtsverwaltung ergangen, die einen solchen
Urlaub vorsehen.

Señales

Württemberg, 13. Januar.

Ergänzung der städtischen Gemüseversorgung

Während die Preise für Gemüse auf der einen Seite für die große Masse der unmittelbaren Bevölkerung geradezu unerschwinglich geworden sind, verdient auf der anderen Seite das Gemüse maßenhaft, weil es unverzüglich bleibt. Dieser Wirkstand will nunmehr der Verband deutscher Gemüseproduzenten beobachten, der den Städten fastens jede Menge Gemüse direkt vom Produzenten unter vollkommenem Umgehung des Zwischenhandels nachzubringen will. Die Vermittlungsstelle dieses Verbandes in Berlin-Briedenau, Eva-
stroße 3, liefert, so berichtet der Sitzung, bereits 82 Städten
z. T. alles Gemüse; der Umsatz belief sich im Oktober bereits
auf rund 200 000 Mark. Der Verband deutscher Gemüse-
produzenten will auch dem Lebensmittelhandel entgegen treten,
indem er den Erzeuger direkt mit dem Verbraucher in Ver-
bindung steht. Zu diesem Zwecke gibt er zwangsläufig alle zehn
Tage Angebotslisten von Gemüse zum „morgondienstlichen
Bezug“ heraus, die jede Stadt haben kann. Die
minimalen Vermittlungskosten von 1 Proz. trägt der
Produzent allein.

Die Durchführung einer Gemeinschaftsorgung der städtischen Bevölkerung durch die Stadtbewohnerungen steht seit Schaffung dieser Vermittlungsstelle unfehlbar eindeutige Voraussetzung nicht mehr entgegen. Es ist ihnen die Möglichkeit geboten, der Bevölkerungsanzahl entsprechend preiswerte Gemeinschaften anzustellen zu lassen. Gleichzeitig mit der Vertragsvermittlung sollten alle Stadtbewohnerungen eine aufwährende Tätigkeit über den Gebrauch der Gemüse in die Wege leiten. Es ist praktisch unmöglich, alle Gemüsearten während des ganzen Jahres gleichmäßig auf den Markt zu bringen; deshalb muss, um Seiten des Überflusses und der Knappheit aufzugehen, dafür gesorgt werden, dass die Bevölkerung von den Gemüsearten sowohl zum Freizeitgebrauch

als auch zur Konservierung ausgiebig Gebrauch macht, die gerade in reichlichen Mengen zu erschwinglichen Preisen gute Verkauf gebracht werden kann.

Wehrbeitrag im Februar fällig. Das Finanzministerium macht bekannt, daß bis zum 15. Februar 1916 das letzte Drittel des Wehrbeitrages zu entrichten ist.

Die Kriegsunterstützungen im Monat Dezember. Im Monat Dezember 1915 sind in Rücksichten von der Stadt und vom Hilfsverein an 2311 Familien (6330 Personen) folgende Kriegsunterstützungen gezahlt worden: 1. Barackenunterstützungen 80 649,06 M., 2. Miet- und Zinsabribeläge 15 898,11 M., 3. Weihnachtsunterstützungen 16 886,50 M., zusammen 113 433,67 M.

Für den kleinen Frieden siedeten: Verein der Angestellten der Straßenbahn Wilhelmshaven-Rüstringen und Welfischer Frauenverein Rüstringen je einen Nagel zu 20 M.

Hirse als Erzeug für Reis. Recht schwer ist Reis garnet erhaltlich. Als Erzeug wird nun die aus dem deutschen

Küchenzettel verschwundene Fruchtart Sirse empfohlen. Vor 30 Jahren wurde Hirsekirsche noch viel gesessen, in ländlicher Begegnung vielleicht heute noch. Hirse hat den gleichwertigen Röhrling wie der Reis und läßt sich damit dieselben Gerichte wie von Reis herstellen. Sie ist dafür gut die Kinderernährung befördernd geeignet. Hirse ist von angenehmer Geschmack, sehr nahrhaft und der Gehirntheit zuträglich. Sie verlangt nur vor dem Kochen eine etwas andere Behandlung als der Reis, die leidet nicht allgemein davon. Man mößt sie erst in kaltem Wasser, sieht dann unter Umhören drei- bis viermal kochendes Wasser darüber, wodurch sie etwas aufquillt. Dann zieht man das übergeogene Wasser ab und setzt sie in kalter Wogermisch. Rund 10 Minuten und läßt sie eine halbe Stunde lang langsam ziehen, gibt etwas Salz und nach Geschmack Butter, sowie entweder etwas geriebene Zitronenschale oder Bouillonzucker und für den Kindergarten einen kleinen Löffel in kaltem Wasser angerührtes Kartoffelpüree daran. Soll vier große Servietteller reichen, nimmt man 4 Pfund Hirse und 2 Liter Milchzusatz.

Zägliche Zeitungseinsicht ist Pflicht. Vor dem Schießfest gerichtet in Dresden hatte sich dieser Tage eine Frau zu verantworten, weil sie am 8. November Karlsruhe über die gefangenen Höchstwerts verlauten ließ. Die Höchstwerte waren am 6. November befreit und am 7. veröffentlicht worden. Die Angeklagte behauptete, sie habe am 7. die Zeitung nicht gesehen, sonst hätte sie die Höchstwerte nachschreiben können. Das Gericht erklärte aber, in der letzten Stunde sei es Pflicht jedes Geschäftsbüros, täglich die Zeitung zu lezen, andernfalls handle er faßlosig. Die Frau wurde zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Wilhelmshaven, 13 Januar.

Liebesgabe für eine Armierungstruppe im Osten. Die Liebesgaben sind meistens vom Roten Kreuz, Königstraße 100, anlässlich dieser Tage eine Abschrift von einem Wilhelmshöfener Chronist, der als Leiter einer Armierungstruppe im Russland für sich und seine Leute Wollmäntel, wie Kapuziner, Schäfleicher, Strümpfe, Unterstoffen, Fußstulpen, Fußwärmer, Schürzenröcke usw. erbat, weil die Krieger von jeder Stadt leben und sich infolgedessen die dort sehr nötigen Sachen, die sie unter Mäuse und Schnecken drückten bei ihrer Arbeit sehr zu felden hätten, selber nicht beschaffen könnten. Die Sommer-Mütze bestehend darin, in den nächsten Tagen einen Seidenzug dorthin abzugeben zu lassen. Es fehlten ihr bis dahin noch Fußstulpen und Fußwärmer. Außerdem den erneuerten Sachen wird jede Art Liebesgabe daraufsetzt angenommen. Nur die können wir Ihnen immer wieder offerieren, wie darüber vor Ihnen dorft sind, doch sie führen uns die Mittelschiffseiten und Endbestrüppungen auf sich nehmen, sofern diese nicht sehr kostspielig.

Kunst, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen

Ditsprechen. Über dieses Schauspiel loben hier die Berliner Zeitungen äußerst lobend aus. H. a. schreibt die *Salzwig-Holsteinische Volks-Zitung*: "Wenn es auch ein patriotisches Tendenztheater ist, so hat es doch gegenüber den meistern seiner Art viele sympathische Züge. Das Patriotismus, das aus dem Stütze spricht, hält sich möglichst frei von *Thauvinismus*. Der Krieg wird als Gegebenheit hinnehmung, die Befreiung des Vaterlandes als selbstverständliche Ehrenpflicht betrachtet, aber der Krieg nicht — wie leider in so vielen Machwerken dieser Zeit — überheilt. Eine Würdigung Hindenburgs, des Befreiers Ditsprechen, soll der Inhalt des Stüdes sein, aber auf das doch recht homöopathisch, da es kein *Drugsambus* (Poddle) auf diese Enzyklopädie ist. Der Schauspielerkunst, die den Stil ausfüllt, muss das Kompliment gemacht werden, dass sie eine starke Ausführung herausbringt. Das Stück ist außerordentlich wirkungsvoll, die Spannung kegelt sich um *Schluß*."

Boskstheater.

Es lebe das Leben. Schauspiel in 5 Akten von H
ermann Sudermann.

Mit diesem Schauspiel führt uns der Dichter schen
bar in eine Art politischen Romanes, in Wirklichkeit ab
zeigt er uns den Schwind an einer feindlich ungünstig
Wandlung und die Würde eines liebenden Weibes. D
fortsetzende Reisebegäger Michael von Rellinghou
sche mit seinem Weibe in einer glänzenden Durchfahrt
geht. Seine Frau Beate jedoch steht in Wirklichkeit d
Grausam und Verleidungen ihres Mannes Richard v
Rellingen. Anfangen bedeutet ist es vor langen Jahren zu
sehen gekommen. Später mit Rellingen allen Verdru
gen wider und sich auf einen feindlich Branc
hoffmann beknüpft. Das ist Beate nicht leicht geworden.
Schließlich legt Rellinghausen seine Kandidatur nieder,
seine Stelle trat Rellingen als der Söhne. Als L

sozietären Vortheilsmann streitet er u. a. für die Heiligkeit der Ehe. Sein früherer Sekretär, ein jehovistischer Sozialist, der im Wahlkreise Württembergs agitierte, reagiert auf eines Logos ironisch und nur für Einzelgenossen erklärbar an, indem er auf seine Begeisterungen zu der Gattin des Freimaurers hinweist, mehr, um sich an seinen früheren Vortheilsmann und jehovistischen Vorlesegesellen zu richten, hörte man von einem jehovistischen Vorlesungskreis, den Sekretär Holzman am 24. Februar 1848 gehalten, der seine politische Überzeugung nicht aus Prinzipien bestimmt, doch vielmehr mit Vorstellung als der typische Vertreter dieser Auseinandersetzung vorstellt und auf den gleichen Weise. Werde er diesen Namen werten lassen, dann kann man mit seinem Maßnahmen an die politische Partei Böllerlings vorschreiben. Durch seinen Angriff bringt er Böllerling zum Worden, aber nach Meinung des Hoffmanns. Es folgt eine Auseinandersetzung, die mit der Volksunruhigkeit Böllerlings, aus dem Leben zu schaffen scheint, endet. Doch man gewinnt Beide ein Nachwissen, sie noch ihre Tochter und Böllerlings Sohn für zusammen befürwortet. Schließlich ließt das den Leben, so dass Böllerlings Leben, solas an seinem Grabstein bekrant werden wird.

Dam' Autore ist eine neupunkt. seine Gedächtniss der
sozialpolitischen Geschehnisse Preußens und des Reichs- und
Provinzschauungen deren am Volksfest gelungen. Aus-
wählt das Schauspiel etwas weniger Realismus als Die
Göre und Heimat auf, aber gerade das ist sein Vorzug.
Wir sehen darin Sudermann abgeschrägt.

Die Aufführung fühl stand unter einem guten Zeichen. Das kleine Ensemble wurde geschickt verteilt. Herr Herbart Miehels als Töllerking gab wieder eine seiner Glanzleistungen. Ihm ebenbürtig war Clara Miehels. Sie ist eine sehr gute Sängerin. Sie sang die Rolle des Kellnerraufens. Die anderen Rollen sind alle kleine, aber sehr fühlend wichtig. Sie ließen sich die Herren Sud, Hennig, Rudolph, Antiel und Erdmannen, sowie die Damen Leykoff, Solte, Alane und Maronoff. Sie waren im allgemeinen durchweg gut. Doch eins muss bemängelt werden, es wird allgemein von fast allen Dorstellers zu leise gespielt. Auch die Bühne Meier's bedarf einer fehlbesehnten Haltung. Besonders bedarf die Ellen eines achtlosfahrenden Einsiedlers, geb.

Das zahlreich erschienene Jubiläum erwies sich durch
reichen Besuch dankbar.

Aus alter Welt

Kälte und Hungerknot im Russland. Deut. Adm. Sta.
ist aus russischen Wörtern zu erachten, welche direkte Not die
strömende Kälte im Russland verursacht. Viele Tausende sterben
bei mehr als 20 Grad Kälde Järfisch in Polarknoten und
im Schneen. Auf den Stechen Boreozeski führt man jährlich
Morgen erfrorene Menschen, in einer Kälte bis zu 40 Per-
sonen. Massenhäuser der Belangsgesellschaft und der
Postzeit petrusillieren die ganze Nacht, um erfrorene
Leute einzunehmen. Deut. wird der Ausdruck viele
Brände bei dem großen Wallersee genutzt. Leider ist es
heute eine für die Bevölkerung unverträgliche Höhe er-
reicht. Ein Petersburger Trat teilt im Artikel mit, daß 90
Staatsgesamttheit hungerig. Die Aschekommune darf dem-
entschuldigt, doch sogar in Kronstadtheimen Verwandschaften und
Knechte in ungeheuerlichen Mängeln liegen. Russische Städte zu-
sammen müssen Tausende von Rückflüchtlingen aus den westlichen
Provinzen in Westdem leben, wo sie Erdbeben bauen. Es
bedürftet furchtbaren Not. Um ein Stück Brot zu erhalten
müssen sie oft 5 bis 6 Wert geben. Große Städte von
Glückingen auf dem Osten werden unabsehbar ge-
zittert, wenn sie keine eigenen Wohnhäuser aufweisen
können.

Das Doppelleben des Klempnermeisters. Obstreite-Diebstähle in Hotels und in Pensionen in Berlin, Neustrelitz und anderen Städten, der den Klempnermeister Alfred Gerd aus Strelitz verübt, der zur Begehung seiner Verbrechen ein Doppelgänger führt. Nach mehreren, im Gefängnis und Buchhaus verbrachten Jahren lebt er sich als kleiner Klempnermeister in Strelitz nieder. Während er gesellschaftliche Ansprachnahmen vorzieht, gab er in dem Maße, dass eine Gentleman-Gesellschaft seine Gesellschaft. Ein tauscht in der Mittagszeit elegant gekleidet, in Hotels und Pensionen auf, schlägt höflich in die Zimmer der bei Tisch sitzenden Gäste und stellt lästige Verhöle. Schmierstücke und Ausweiskopien, die ihm dann dazu dienen, unter falscher Flagge, besonders in Spielkneichen aufzutreten. Vor der Neustrelitzer Staatsammer, die auch über die Berliner Delikte der Angestellten aburteilte, erklärte er, habe die seit 1912 aus seinen Gütekisten erheblichen Wert im Spiel eingeschütt. Er wurde zu 14 Jahren Buchhaus-10-Jahren-Schroefstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

(B. L. B.) Eisenbahnunfälle. Gestern abend stieß bei einem starken Sturm auf der Station Schöbau der Schneebergbahnen ein Personenzug mit einer aus dem Gleis stehenden Lokomotive zusammen. 31 Personen, darunter 5 vom Zugpersonal, wurden verletzt. Einer davon schwer.
Noch einer Witterungsmeldung aus Nordisch-Ostern entzog sich gestern abend auf der Straße zwischen Oberberg und Drenstein ein Wagen eines Losfahrtages und stürzte über die Bildung ab. 40 Personen wurden verletzt, davon 8 schwer.
Ein von Altringen bei Diedenshausen kommender Erzzug überfuhr gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr das gelobte Einflößsignal auf dem Bahnhof Göppingen, wodurch er auf einen Unterzug auftauchte. Dabei verunglückten zwei Personen tödlich.

Quitting

**für Gelbpost-Abonnement erhalten: 3,35 Mk. von
der St. Die Expedition.**

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Nachdrucke bei Paul Hug & Co. Winterthur.

Nirgends eine Beilage

**VARIETE THEATER
ADELER**
Täglich abends 8.15 Uhr
Jobs Hölzer lustige Bühne
Der Stellvertreter.
Schwank in 3 Akten.
Jeder sichere sich durch den Vorverkauf einen guten Platz.
Vorverkauf: Vorm. 10 bis 2 Uhr, nachm. v. 5 Uhr ab.

**Gemeinde
Sedderwarden.**

Die überwiegende 6273

Kriegsbutter

fand am Donnerstag, den 12. d. M. von den Winderbemittelnden und Freitag, den 14. d. M., von örtlichen Einigkeiten des Bezirks Oldenburg bei Frau Neumeyer, Oldenburg, und des Bezirks Hammelburg, und des Bezirks Goldeneau bei Frau Otto, Hammelburg, gegen Vorgelzung der Preise abgezahlt werden zum Preis von 1 Mark resp. 1 Mark 10 Pf. 6273
G. Memmen, G.B.

Bezirk Schortens.

Die Einwohner des Bezirks Schortens wollen zu einer Versammlung am Sonntag, 16. Januar, abends 8 Uhr, in B. S. Gerdes Wirtshaus in Schortens erscheinen um über die vorgeschlagenen Benennungen der Straßen und Wege gehabt zu werden, oder nach Stimmenabgabkeit andere Benennungen zu wünschen.

Schortens, 10. Januar 1916
B. S. Gerdes.

Bekanntmachung.

Die bei der feierlichen Einweihung im November und Dezember vorgelegten Wangeliste, welche den Haushältern von den Scherfensiedlern bekannt gegeben wurden, sind bis zum 1. Februar d. J. zu befehlen. Alsdann noch vorgesehene Wangeliste werden in Brüder genommen.

Schortens, 10. Januar 1916.
G. Gerdes, G.B.

Gemeinde Ohmstede.

Sonnabend den 15. Januar von 1 Uhr an, bei Welt, Mordorf und Helm, Ohmstede

**Verkauf
von Rindfleisch**

Preis 1.20 Mk. beste Stücke 1.40 Mk. an Einwohner der Gemeinde. 6274
Gantzen, Gem.-Bord.



Schellnische u. Seelachs
kommt morgen Wilhelmshavener Straße 40, auf dem Hof, zum Verkauf. 6281

Möbel billig.
Stühle, Schlosse, Küchenmöbeln, einiges Kleiderzimmerschranken, Spiegelkästen, Schreibmöbel, Bettstühle, Sofas, Stühle, Stühle, Bettstühle mit Matratze, neue u. gebrauchte. 6283
Gerd. Janzen, Wilhelmshaven, Amsterdamerstr. 12, Gde. Kiefer, Straße.

Suche auf sofort oder später ein kleines Haus mit Wäscherei
zu mieten. Offerenten erbeten an 6281 Norden, Grenzstr. 44.

Norden.

Einige kleine Stuhlkästen in Holz und Stoffen in gütige Erinnerung.

Gerhard Farms
Gebenstraße 19.

Alte Fahrradschlüsse
tote jede Menge, net kg 4.50 Mk. 6299
Emil Krankenberg
Ode Mühlenweg, bei Siebethsburg, Acrenstr. 1258.



Es wird empfohlen:

Edamer Käse . . . 1 Pfd. 1.00 Mk.
Gouda-Käse . . . 1 Pfd. 1.00 Mk.
Harzer, grohe . . . 3 St. 0.25 Mk.

— — — — — 6292

**Sardinen in Del., Marmeladen,
Kunsthonig, fondl. Milch, Sauerkraut**

Werft-Wohlfahrts-Verein.

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).

Zimmer 7, Fernr. Nr. 79 und 1165. Öffnungszeit von 9 bis 12½ Uhr

vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen: 6293

43 Arbeiter, 2 Klempner,

4 Dienstmädchen,

9 Stundenmädchen.

2 Wäscherinnen, 2 Haushälterinnen

1 Dienstmädchen,

6 Waschfrauen, 1 Stütze.

Wohnungs-Angebote 6294

1 Bekümme Wohnung,

29 2—7zähnige Wohnungen,

6 leere Zimmer,

7 möbl. Zimmer aller Art.

1. Parterre . . . 1.50 Mk.

Balkonloggien . . . 2.50 Mk.

Orchesterstube 1-3. Reihe . . . 2.00 Mk.

2. Parterre . . . 1.00 Mk.

Orchesterstube 4. Reihe . . . 2.00 Mk.

Stehplätze . . . 0.50 Mk.

Vorverkauf: —

Burg Hohenzollern

im grossen Theatersaal

Dienstag den 18., Mittwoch den 19. und
Donnerstag den 20. Januar 1916

abends 8.15 Uhr:

Gastspiel v. Kieler Schauspielern

unter Leitung des Herrn Heinrich Blechner,
ehem. Oberspielleiter des Kaiserlichen subr.
Theaters zu Kiel.

Ostpreussen.

Ein Zeitbild aus den Schreckenstagen

des Russeneinfalls im August 1914

in 3 Aufzügen von Heinrich Blechner.

Handelnde Personen: General von Hindenburg; sein

Adjutant; Gutsbesitzer von Burg, Olga, seine Frau, Robert, sein Sohn, Lotte, seine Nichte; Elise von Denningens; Schwarzbach, russ. Major; ein Konakenoffizier; Landstürmer, russ. Infanterist, Knaben.

Kassenöffnung 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr abends

Preise: Logenstätte . . . 3.00 Mk. 1. Parterre . . . 1.50 Mk.
Balkonlogenstätte . . . 2.50 Mk. Balkonstätte . . . 1.50 Mk.
Orchesterstube 1-3. Reihe . . . 2.00 Mk. 2. Parterre . . . 1.00 Mk.
Orchesterstube 4. Reihe . . . 2.00 Mk. Stehplätze . . . 0.50 Mk.

Gebr. Ladewigs, Roonstrasse,

Burg Hohenzollern. 6295

Bolz-Theater
Grenzstraße.

Mittwoch u. folgende Tage
Sudermann-Aufführung

**Es lebe
das Leben.**

Schauspiel v. H. Sudermann
mit Clara Michelis-Kneipe

Sonnabend, Sonntag nachm.

Kinder-Mühörung

Zischlein ded' dich
Zischlein freid' dich
Knüppel aus dem Tod

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**

Wilhelmshaven-Müllerstr.

Donnerstag, 18. Januar,

abends 8.15 Uhr:

Vertrauensmänner-Sitzung

bei Hartwinkel, Grenzstraße.
Das Erreichene sämtlicher Ver-
trauensmänner ist unbedingt er-
forderlich, im Beobachtungsfeld
der Vertretung zu entdecken.

[6285] Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Verband der
Maschinisten und Heizer**

Jahrlinge, Rüstringen-
Wilhelmshaven.

Am Sonnabend, 15. Januar,

abends 8.15 Uhr:

Generalversammlung

im Tivoli, Oberstr. 60.

Adressen-Erscheinen ist

erforderlich. [6271]

Die Ortsverwaltung.

Bioh. Verein „Frisia“

Wilhelmshaven.

Generalsammlung wegen militärischer Einsatzzweck nicht statt-
gefunden. Räthaus in der Zeitzeit
für Febr. [6294] Der Vorstand.

Kriegstheater

im Werftspeisehaus.

Sonnabend den 15. Januar, abends 8 Uhr:

Abu Hassan

Komische Oper von C. M. v. Weber.

Hierauf:

Susannens Geheimniss

Musikalisches Lustspiel von E. Wolf-Ferrari.

Leitung: Herr Dr. Maurer.

Preise der Plätze: 1. Saalplatz 5 Mk., 2. Saal-
platz 2 Mk., Galerie-Sitzplatz 1 Mark, Stehplatz
50 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

Vorverkauf: Lohes Buchhandlung, Roon-
strasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke
Bismarck- und Götterstrasse. 6298

Todes-Anzeige.

Seute erhielt wir die
erstaunliche Nachricht, daß
unter einzigen liebster, guter

Sohn und Bruder, der

Kriegsteimäßige

Otto Hartmann

Wohnt in einem
Infanterie-Regiment

Debaber des Eisernen Kreuzes

im 21. Lebensjahr

Feldzugsetat an Riesen-

entladung für sein Vater-

land getötet ist.

Wilhelmshaven (Ritterstr. 107) den 12. Januar 1916.

In diesem Schmetz

Karl Hartmann und Frau

nebst Angehörigen. [6295]

Never.

Bolvverein „Muth auf“.

Nachruf!

Den Mitgliedern bringen

wir zur Kenntnis, daß unter

Gemeile, der Zimmerer

**Meinhard
Christoffers**

Unteroffizier d. R.

den Tod auf dem Schlach-

feld gefunden hat.

Der kleinen Kinderend! [6295]

Der Vorstand.

Siebethsburg Heim

Siebethsburg, Städtebäder-

und Edo-Wiemers-Strasse

Empfiehlt mein Hotel nebst Stubzimmern einer

freundlichen Beichtung.

Paul Dukke.

Doornkaat

jeinster Genever, ganze Fl. 2.10 Mk., halbe Fl. 1.10 Mk.

Kurt Slecke, Roonstr. 76.

Reichstag.

27. Schung. Mittwoch, den 12. Januar, nächstliegend 2 Uhr.
Zur Sondersitzung: Dr. Pelsbrück.

Wim Bundeštatstijg: Dr. Delbrück

Der Gesetzentwurf über die weitere Zulassung von Hissmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt bis zum 31. März 1919 wird in dritter Sitzung debattiert und angenommen.

Die Debatte über den Wert der Kommissionen über

Erläuterungsfragen

Wald fortgeht.

Abg. Dr. Wenzel (Wp.): Unsere Vorzüche an Getreide gehen auf die gesuchte Ernte und geben sogar noch einen Über-
schuss. Sie müssen aber auch richtig verteilt werden. Der Pro-
letariat muss des deutschen Volkes wird sich als der ehrne Wall
erweisen, an dem die Auswanderungspläne der Feinde scheitern
(Appl.). In dem Ereignis, für ein Maßnahmenplan die Geister zu
forschen, und Reichtum und Angstierung einig und die Gekreis zu
machen. Abg. Dr. Schmidt gelobt, Kritik zieht über das Bild hinaus, das
Staatssekretär hat durchaus seine Sicht gegeben, ein bureaukratischer
Kopf, der sich nicht demerkbar gemacht, aber man muss doch be-
achten, daß wir mit der Organisation des Landesbauernlandes be-
treten. Auch sind Maßnahmen nicht unbedingt erforderlich und wenn
sie auch jeden Anfang machen, muß doch Staat überzeugt
bleiben, wenn der Handel die überwältigende Aufgabe der Ver-
teilung der Lebensmittel erfüllen soll. Kritik auf den Wohnnahmen
ist richtig, man kann freilich nichts werden, sozialistisch gab es bei den
Gefangen beispielhaft der Rüstungsförderung kaum einen Fehler,
der nicht auch freiwillig gemacht worden ist. Die neue Bundesstaat-
verordnung die Hochpreise für die Staatsnotfälle auf, und
muss daher einen schwungvollen Handel mit sogenannten
Satznotfällen und einer Paraboldaten der Notfallsorgie zur Folge haben.
Geschäfts-Zustimmung. Und diese Verordnung wird erhalten am
Tage vor dem Zusammentreffen des Reichs für Güterförderung.
Frage, dem nach den Worten des Staatssekretärs alle möglichen
Wohnnahmen zu Unterbringung vorbereitet werden. Da können
doch wieder unerwünschte Menschen am Markt gewesen zu
sein. (Sehr richtig). Auch mit der Butterförderung hat es
aber. Die Gefahr besteht nur darin, wenn die wohlhabenderen
Festen legen, die die notwendigen Beförderungen freiwillig nicht
mehr machen. Man kann daher der Fleischförderung haben sich Wirkung ergeben.
Aber die sozialdemokratische Aktion, die Wohnnahmen fordert,
um den Gemeinden die Zufuhr des unbedingt notwendigen
Schlachtwursts zu sichern und die Hochpreise für den Verkauf von Vieh an
Gärtl und an Schlachtwurstmarkt abholen will, in unbeschreibbarer
und würde berechtigtes Widerstreit der bürgerlichen Bevölkerung
erzeugen. Man soll also unverrechtliche Angriffe gegen die Pro-
tekte erleden. Allerdings muss auch deinetzt mehr als 25 der
Landwirtschaft zum mindesten nicht mehr auf andere Weise
gewerben. Wie Landwirte ausgenutzt werden eines reichen Abschlags
ununterbrochen Produkte, während sie kleinen und mittleren Gewerbe-
betrieben vielfach ausgeschlagen gezwungen sind. Gewiss sind die Güter-
förderungen bestimmt, die Zähne sind gefestigt, für die Viele
anheim befindende Viele gezielt werden, aber anderseits sind
auch beim Viehverkauf von den Landwirten große Gewinne ge-
macht worden, manch alter Hippotrenser ist weit über den Buch-
wert hinaus geworden. Die Hypothekenlager sind nicht aufgegangen,
die Kaufpreise sind während des Krieges nicht erhöht worden, in
den Gefangen stehen billige Arbeiter zur Verfügung und haben

feuilleton.

88) Unter furchtbarem Geschrei und Gepeißt wurde der
König "des Glenden" gefordert!

„Stop!“ riefen „Gott sei gepriesen!“
„Schönk! weißt rats amit in Schönk! Will Er wölf
tau, oder Standschönk!“ usw. hörte es rings umher.
Hast blödkünig vor Gassegen, holdworen von jener
jammernden Frau, erschien zähmelndernd der eitne

„Reine Herrin, ich —“
„Hurra, da ist der verdammte Korf!!“
„Ich, du mein Gott, meine Herren!“
„Wahl halten, ottes Kompl!“ brüllte der Brödes der

Veranlassung.
Eine Tonkrönle trat ein.
„Ich verzeihen Sie mir, meine Herren, in der Sache —“
„Ja, ja, verzeihen Sie mir, meine Herren, mein Sohn,
er versteht nicht mit Doro Hochgeboren umzugehen!“ rief
angestellt die Chefräte dazwischen, die den Theater besaß
gewollt hatte.
„Quaal!“ entklang es dann unten.
„Broto! Die Mutter Schmiedla ist eine kluge Jeon,
sie hat die Hosen an!“ rief der Träger und alles lachte.
„Will Sie die Wache über Zivis frumühlenigen Gatten
setzen?“ schrie der Kellner, das Schlosstor hinaus.

überredeten, daß der Schmied häufig den Schuhmacher
„Ach ja, getrost, er soll's nicht wieder tun!"
„Gut. Lassen Sie ihn aus Hause treten und bringe

Die Dame verstoßt, Schmäbel erschien wieder und
herrte zitternd, wie Heinrich IV. in Konstanz, der We-

Seine Frau erschien mit dem Verlorenen.
„Setze Sie ihm die Mütze auf!“

„Was heißt Sie als sein Bormund und Dorfälter den
Löffel wie ein Schwert über sein Haupt. Er aber, um
würdigeren Schwelb, schauspielerischerer Schwelb, die je im
Reid und Diamantmühle gefesselt wurden, sprach er noch, was
ich ihm sage: Ich bedenne hiermit, doch ich bin ausgen-
toter Eros, der durch meine captiuus meiner Zeit.“

Unter wiehendem Gelächter sagte in dieser wohltägigen Stellung der Gemarterte die Formel her:

"In Einberufung dessen und meiner Unzufriedenheit
habe ich, wie etwas zu hören, ein was mir meine
Mutter, die das Szepter führt und die Hohen anhört, vor-
gespielt!"

Ich find die Mehrlasten Welt aufgeworfen worden durch die Oeffnungspreise. Währer der Wert des Staates an den vier Schatztruhen und den Anteilen im Frieden noch nicht 7 Milliarden Karl bedingung, da er im Antrage um 1% Wiederholungen gegen 200 Kellar angebaute Höhe um 57 R. Da kann man immer nicht von einem Ausgang des Streites sprechen. Wenn man immer sagt, daß es der Bandenkriegskredit kostet, so erhöht das nicht die Produktionsförderung der Industrie. Aber fehlt wenn ihr Verdienst unter den Friedensbedingungen gefühlt wurde, so hätte die deutsche Baudenkmäler fast genauso wie die landwirtschaftliche Wirtschaft, ihre Produktion und Arbeitnehmer ihrer Leistungsfähigkeit zu steigern und alles doran hängt, um unsere Volkswirtschaft in Gang zu halten. (Begeisterung) Mensch mir wirklich unter den inneren Zuständen der Gründung etwas leben sollen, so braucht uns nicht bangen werden, wenn wir den Blick nach der Front richten, wo unlesser Führer, Söhne und Kinder die Blut einsetzen unter allen möglichen Entbehrungen und Strapazen. Diese Freunde brauchen wollen und zum Blutsee nehmen, eins, kommt doch selbstverständlich, freudig wie sie wollen wir unsre Wicht mit lebten erhalten. (Beifall)

„**Ach, Rostock!** (Sund der Lübeckerie):
Krieg in der Weltgeschichte gegeben, in welchem die Lebensmittel nicht teurer geworden sind, als es sonst mit keinem Leid darunter der Mittelstand, der Arbeiter. Alle unsere Wirtschaften, die Leben und immer das Landwirtschaft, den Minderbeamten eine bessere Lebenshaltung zu ermöglichen. Man sieht vielleicht eine Schuld an der Entwicklung des Deutschen auf, man sieht es eben an dem nämlichen Verhältnisse schließen. Die nun vom Deutschen Schmidt als Beispiele für hohe Friedensgemeinde angeführten Gesellschaften, wie die Kartoffelproduktionsgenossenschaft, verbreiteten sogar noch an den Landwirten. Der Landwirt hat auf Anfang an auf jeden Verlust verzichtet, das Kartoffelgezüchtung spekulativ in die Höhe zu treiben. (Sehr richtig richtig.) Vergegen Sie doch nicht, wie gewöhnlich die Buttermittel im Preise gelagert sind. Mit zu niedrigen Preiselebungen bedient man nicht die Produktion. Man spricht über hohe Rentenlöschpresse, aber man bedient nicht, daß die Kartoffel immer noch das billige Buttermittel ist. Wenn der Landwirt sich nun Erbsmittel laufen mag und dabei Brot gegründet, um die Erbsmittel nicht die Weise bekommt, die er haben möchte, um diese Mehrzulage wettzumachen, dann wird es eben möglich, daß man wieder so verfahren. Auch in Süßdeutschland wenn man es bereit ist die menschliche Ernährung unzureichenden Kartoffeln auf Rüttelung der Weise, wie das Buttermittel billiger ist als oberser Buttermittel. Ich sage über die hohen Butterpreise gefallt, aber in England sind die Preise noch höher. Die haben Butterpreise jahrs für jahrs erhöht, aber wie können dann nicht Subventionen. Wie kann noch andere Unternehmern auch nach der Landwirt damit reden, daß nach dem Kriege die Kosten gemäßigst seien; er muß sich deshalb Interessen führen, um seinen Betrieb aufrecht erhalten zu können. Die Qualität unseres Kulturlandes kann während des Krieges — das muß sich doch jeder Ausländer an den Kindern abholen — nicht besser werden und nach dem Kriege müssen die Landwirte dafür sorgen, daß die Qualität sich wieder hebt. (Sehr richtig richtig.) Neben die hohen Gemüse der Landwirte reben man, nicht aber darüber, wie sehr Rohre die Arbeitern in den Kriegswirtschaften verdienten. (Sehr gut richtig.) Es ist interessant hier die Berechtigung hoher Zölle an, aber dann muß man dassebst auch der Landwirtschaft zugestehen. Wie werden denn die Arbeiter und nicht die Kreuze und die Dult rauhen lassen, wenn sie tan, dann Deutschland durchhalten kann. Sind die Rechte der Landarbeiter im Kriege gezeigt. Die Deutschen haben die Rechte, die Rauhenden im Auslande steht als besser heranzählen als im Auslande. Es

wie auch im „Borscht“ behauptet, das Fleisch in England sei viel billiger als bei uns. Das ist ganz ungünstig; es handelt sich um einen ganz geringen Unterschied; im übrigen leidet England unter den gefürchteten Schärfzuchten. Brot und Fleisch sind dort viel teurer als bei uns, obwohl kommt England die Folge des Krieges härter zu spüren als wir. (Brandt)

Unterstützungsförderung Mittelstand reicht nicht die in den letzten Tagen von der Reichsbürgertreffstelle angeordneten Verabreitung der Bevölkerung. Wie haben früher geplänt, doch wir es nicht mehr haben zu kaufen und haben infolgedessen sowohl die Kaufmännische wie auch der übrigen Bevölkerung eine Reihe von Maßnahmen vorgenommen. Aber diese Verschlechterung einer Reihe von Verhandlungen gewährte auch der notwendigen Erholung keinen Erfolg. Die gesetzliche Energie zu den ältesten Sparmaßnahmen zurückzufallen. Es ist ein Gewebe verloren gegangen, es hat nun allein auf Seiten der Produzenten eine gewisse Zersetzung gezeigt, wie keinesseinfach gleich, als wir die Produktionen auf dem Markt zu handhaben. Dazu kommt, daß auch mit dem Ausland jetzt nicht mehr so leicht so langsam verschaffen wird. Ich weiß ein harter Aufschwung mit den Industriestädten getrieben, sogar Kommissionen schaffen als „Arbeiter“ Aufschwünste. Allein in Berlin ist die Zahl der Aufschwünste den vorherigen Jahren bis zu diesem Jahre von 180.000 auf 700.000 gestiegen. (Hört! Wollt!) Auch die Industriestädte haben einen großen Aufschwung gemacht und die Uraländer kann, wenn sie noch lange fortsetzen nicht mehr die genugende Energie entgegennehmen. Es handelt sich um das, das die bemannten Kreise sich ausführen, unter Berücksichtigung sogar leicht einschränken. Wenn wir die Sonderbedarfe, Anteilnahme usw. nicht gehabt hätten, in hätte wir müssen wollen, wie weit wir gekommen wären. Wenn wir eindeutig Staatsaufwand in es nördlicheren Teilen des Landes zu verhindern, konnten wir vielleicht mehrere Millionen weniger ausweichen müssen, als wir ihm das zum Schaden wegnahmen. Gestrichene Güterliste begibt haben; aber der Südländische geht es ebenso, auch he mache die Städte zu einem sehr viel höheren Preis zurückzufallen. Sollte das Reich, wie verlangt wurde, 3000 Mühlen belassen sollen, so wäre der Mühlenlohn um 10 bis 15 % für die Toome gestiegen. Wie oben auf dem Standpunkt, daß das Reich nur bei einem zweitlichen Industriezug eindringen werden, die Mithilfe aber so lange möglich in Freiheit aufzuhören, werden die Reichsbürgertreffstelle besorgt, daß die Großmünzen, bestehend aus Gold, Silber und Kupfer, nicht erlaubt seien, in den Nachbarstaat. Diese Münzen lassen eigentlich nichts im Wert bezeichnen. Sie sind entsprechend Abwertung (Barfuß! - „Wohlgelobt!“) oder, was leichter ist, unveränderlich. Die Vermehrung kann in großer Menge die großen Reichtümer im Bezirk wahren wie in großer Reichtum bekommen. Darum müssen wir auch für das neue Jahr eine hoffentlich noch größere Reserve haben. Darum ist es nötig, den Konsumenten mit einer Energie Sparmaßnahmen einzufordern. Wie müssen die Jahre zusammenhängen, auch wenn man manchmal nicht das hoffen kann, was wir gern möchten. Wenn wir müssen, dann reichen wir, und das wir haben, das steht fest. (Beifall.)

Abg. Kreisrat v. Samm (Ap.): Mit den Aufschwünsten ist in Berlin ein unerhebliches Widerstand getrieben worden. Die kleinen und mittleren Bürgertreffstelle der Bevölkerung präziser Gemüth und durchaus bereitgestellt. Die Gemeindewahlen lebhaft über die Bevölkerung und dabei haben wir ja schon sehr gefordert. Siegell die Münzen und sind im Kreis doppelt gesetzt als im Reichstag. Der Kreis wird die Weisungsberatung

Lutifiers fel. Siein gerade zeiget sich der tiefe und nicht zu vernehmende Wohl Friedensmann von dem rein religiösen Ausmaßhandwerk des Täters, doch er das Theme nicht rein ethisch halten wolle, sondern mehr in schlußt als logischer Form. Er wollte in dieser reichen Lortzinggöte die Geschichte der Vereinigung, des Schattens aus dem Licht, den kühnbarren Kampf helder Segenpfeile, die tragische Vernichtung Lutifers durch den Hörn, der Kintzling darstellen, und die endliche Harmonie und Versöhnung beiden

Bringspielen beschlossen.

Er hatte sich eine Aufgabe gestellt, die, obwohl sie im Geiste der Zeit lag und sich in der Dichtkunst später durch Goethes „Faust“, Aloysius „Stein“, Monfreds „Othanel und Ede“ und Schillermeisters „Worten“ verwirklichte, doch zu den kreativ und ästhetisch Mitteln, die er schuf, in ganz kleinen Beziehungen stand, während auch in der Schärfe der Wirkung nicht viel erreicht war.

Sollte denn dann das Urechte nicht gelingen, möchte, wer im Publikum wollte es so verfehlten, wie er, der Künstler, es gewollt, der Schöpferkunst bei der Ausführung doch nichts nicht zu geben denkt. Der Künstlerische Gedanke eines Künstlers ist: ein solches Werk zu haben, noch vollkommen als, wenn das Werk wäre, über zentralistisch ist. Die Verbandskunst oder ist, wenn die Gedanken des Dichters vor der Formvorstellung so verbündet sind und ausgeblendet wird, dass das Werk einen misslichen Charakter hat. Da bleibt

Das Leben einer romanesken Geschichte beginnt. So geht die Herzogin stirmt und der Berthold grübleß, wo er sie aufsuchen sollte. Die Einschiffung zu Hessen und zu Hoffmann ist die erste Arbeit des Künstlers; nichts darf vom Bildhauer im Kunstaum verborgen bleiben, sonst ist die Freude nützlos.

Mit jener eisern Knochenstarke ist die alte Eitelkeit
dich gerüttelt und treid dich ins Verderben! — So
dan du geruht auf seinem Welt, wie die Heber ihres Vaters
fliegen. Wollt dichet er fer scheint sie selbst den Text, da
komponir er, bald rauscht keine Hand über die domon-
strierenden Thäden!

Es hat etwas Erbgespürtes, sich einen Menschen einzufangen fast wohlschmeckender Begeisterung; in einsamer Abwesenheit ein Werk schaffend zu denken, das seinen Untergang herbeiführen wird.

Er zieht dem Schreiner, der einen Song macht, mit
verschrobbt vergefertigt und nicht mehr, das es sein eigener
Song ist.

Digitized by srujanika@gmail.com

zung noch stärker hervortreten lassen. Wir verzichten deshalb auf die Wiederholung der Kritik.

Aber ein anderes liegt uns am Herzen. Jeder einzelne Parteigegnoss, dem das Wohl der Partei und der deutschen Arbeitersklasse am Herzen liegt, wird sich klar darüber sein, daß es Leute, die mit solchen Waffen arbeiten, nicht auf eine Versöhnung mit Vertretern einer anderen Meinung innerhalb der Partei ankommt, sondern einzig und allein auf Berichtigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Partei und Zeitung. Und da hätten wir gewünscht, doch wenigstens ein oder das andere Parteiblatt der Mindestheit die Minderheit vor dem Verdachte in Schuß genommen hätte, mit den Urhebern des Blutganges Hand in Hand zu gehen, daß also wenigstens ein Parteiblatt der Minderheit die anonymen Verleumder energisch abgeschüttelt hätte. Wir haben deswegen auch bis jetzt mit der öffentlichen Kennzeichnung dieses Treibens verzögert. Leider vergnügt!

Parteinachrichten.

In der Kreisversammlung des 2. Berliner Wahlkreises wurde am Montag nach einem Referat des Abgeordneten Morawitz Richard Fischer maßgebliche Reformvorschläge mit 57 gegen 17 Stimmen angenommen: „Die Funktionäre ... müssen sich mit der Hoffnung der 20 im Abgeordnetenhaus verstanden. Sie bedauern, daß nicht alle 44 Abgeordnete der Minderheit geschlossen vorgegangen sind. Sie bedauern jedoch, den Abgeordneten ihres Kreises nicht unter dieser Minderheit zu finden.“

Die Parteidreie in Belgien. Die Internationale Korrespondenz meldet: Von den Parteiblättern Belgien erscheint nur noch der *Booruit* (Vorwärts) in Gent. Dieser hält gewissermaßen die sozialistischen Verbindungen in ganz Belgien aufrecht, soweit es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur immer möglich ist. Natürlich untersieht der *Booruit* den Pressezensor, was aber nicht hindert, daß die offiziellen Beichte aller fühlenden Männer erscheinen und doch gegen die Unternehmer manch hartes Wort geschieben wird, und das verdientenmachen. Vor dem Kriege hatte der *Booruit* etwa 20.000 Auflage (Slowenewaaf un- Abonnenten). Dabaud, das hauptsächlich mit dem Kriege Anwerpen mit der Provinz Bobant sich auch noch mit einem Partei- blatt leidlich mache, wurde der *Booruit* nur auf die beiden Provinzen Ost- und Westflandern beschränkt. Mit dem Kriege kehrten die übrigen Parteiblätter ihr Scheinen ein. Ob das unter allen Umständen notwendig war, kann mit Gewissheit nicht beweist werden. Der Sache der Arbeitersbewegung hat es sicher nicht getan. Der *Booruit* sucht den Schaden weder gut zu machen. Gegenwärtig wird er in einer Auflage von 34.000 hergestellt, woson 20.000 allein auf Gent und nähere Umgebung kommen. Für zwei industrielle Provinzen reicht im ausgedehnt noch wünschenswert ein einziges *Volksblatt* (Volkszeit für Leiderberg) in 1000 Exemplaren. Die jüngsten Reisen des Reichskanzlers, Schlieemanns und Bunsenbergs wurden im *Booruit* abgedruckt. Die *Jensur* hatte eine vorgetragene Überlezung zur Bedeutung genutzt. Die Nachfrage war richtig, zum größten Verdruss besonders des hierauf stützenden Blattes *Het Volk*. Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Verlehrung des *Booruit* im ständigen Streiten begriffen ist. Das Blatt erscheint in eindrücklicher Sprache, die des sozialistischen Organs in Béthune war handlich und wird wieder so sein. Das Blatt hat eine vorsichtige redaktionelle Lehming, frei von jedem Chauvinismus, frei von jedem Hass.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter-Sekretariate im Jahre 1914.

In der Nummer 51 des Korrespondenzblattes der Generalversammlung werden die Erhebungen über die Arbeiter-Selbstarbeitszeit im Jahre 1914 veröffentlicht. Die Wirkungen des Krieges machen sich auch bei dieser Erhebung geltend, obgleich nur 5 Kriegsmonate 7 Freibetriebsmonaten in Betracht kommen. Die Zahl der Selbstarbeiter ist nicht kleiner geworden, es wurden im Gegenteil im Jahre 1914 9 Selbstarbeiter neu erichtet, fast alle Bezirksselbstarbeiter, deren Errichtung zu einer Notwendigkeit dadurch wird, daß in vielen Dörfern jetzt der Rufus nicht mehr gilt. Die Chancen für den Selbstarbeiter entscheiden endgültig, und dies

Gebündnis jüdischer Ohnmacht und politischer Gebundenheit
kündeten in den Tagen der Quellen des Reichstheaters der
Urtypen gesellschaftlichen Elends und des Willens, die Ur-
Väter zweigurdimmen, entwischen jedoch nicht dem jüdischen
Alteingesetzten, nicht dem Abfegerlärm, sondern dem
Alteingesetzten, nicht dem Abfegerlärm.

Die Gassen und Höhchen im Industrieviertel sind so eng, daß in ihr unverhüllt die idiosyncratischen Geister meistens kein Stroh von Tonschutt hineinhalten kann. — Das ist ein Schätzchen in seiner Art. 66 vor Durchmesser großen Backstoffs. Das Handwerkszeug ist sehr billig; jedoch in einer Ecke steht eine Altenküche. Der Böttcher beschäftigt sich mit einem Schmiedehammer. Gleis zum Mühlbach — wie beim Altmühlbrotgrußbogen. Reichenhof in seinem wagen, dümmen Böddchen ein Eisenwarenhandel. Was er verkaufen? Ketten, Schäfleier, Dosen, Kägel, Schuhholz, altherangiges hölzerndes Zeug. Nicht zu glauben, daß sich Liebhaber dafür finden. Aber nur feinen, weiß mit verziert. Besonders an Sonn- und Feiertagen. Die vom Lande herankommenden Polen, Ukrainer, Weißrussen sind es, die solche „Schäfe“ erwerben. Wohrscheinlich in die Meinung, behobens billig zu kaufen. Soche Fleischmontanfahrt erfolgt den Schäfchendiebstahl in diesem Bereich. Sieht sehr ich mir dabei und jeder scheint ein Händler zu sein. Einer der anderen Produkte. Aber füllt bei der allgemeinen Bedürftigkeit kaum seine Geldbörse mit, wenn man handeln kann, es muß doch auch Produzenten geben. Hier ist es das Dombeffel, das mit den Selbstverständlichen gewissermaßen aufrechnet.

Der Nutzen des Orientierungsmodells unterscheidet ein

maße männliche Bevölkerung vor ihnen erstanden. Es sind jedoch auch einige Sekretariate so klein geworden, dass sie entweder eingegangen sind, oder doch für keinen Bericht geben konnten. Es beträgt deshalb die Zahl der berichtenden Sekretariate 130 gegen 129 im Jahre 1913. Die Gesamtzahl der Ausflugsfahrenden ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Sie beträgt 647 461 gegen 683 890. Die Ausflugsfahrenden haben sich demnach um 36 429 verringert. Wie steht hier der Altersdienstverlauf? Er geht daraus hervor, dass die Zahl der männlichen Besucher um 73 467 sank, während die der weiblichen Besucher um 32 911 stieg. Dies zeigt, dass in außerordentlich vielen Häusern anstelle der einheimischen Männer deren weibliche Angehörige das Sekretariat ausfuchten. Wie es in der Natur der Sache liegt, stellten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die Mehrzahl der Besucher, 450 724 oder 67,07 Prozent.

Hinter dem Lande.

Die Zentralverschaffungsgesellschaft für Oldenburg

Der Handels- und Gewerbeverein von 840 hielt am Dienstag abend eine Versammlung in der Union ab, die in mehrfacher Beziehung beherrschendes Interesse bot. Den ersten Tagesschlußpunkt betraf den neu errichteten Haushaltswettbewerb der Stadt, über den referierender Präsident berichtete. Es handelte sich hier um ein offensichtlich vom Reichspartei für die Bewältigung bestimmtes. Daraus ging nun zu der Hauptfrage des abendlichen Stellvertretungsauftretens aufgeklärten Grün-

Auskünfte sind im ganzen 692 590 erteilt worden. Sie haben sich um 23 522 verringert. Natürlich verteilt sich diese Verringerung nicht auf alle die Gebiete der Auskunftsverteilung. Auf manchem sind sie sogar ganz erheblich gestiegen. So steigen z. B. die Auskünfte über das Militärwesen von 8443 im Jahre 1913 auf 24 451, wobei noch nicht einmal die Auskünfte eingerechnet worden sind, die bedingt waren durch die vielen Anfragen über die Unterstüzung der Familien der Kriegsteilnehmer, die nicht weniger als 18 080 Auskünfte notwendig machten, so daß im allgemeinen die Auskünfte, die das Militärmarsch mit sich brachte, sich um 34 088 vermehrten. Auch auf dem Gebiete der Arbeitserwerbsförderung zeigen sich interessante Verschiebungen. Auskünfte über Unfallversicherung wurden im Berichtsjahre 15 074 weniger als im Jahre vorher erteilt. Die Zahl fiel von 117 211 auf 102 137, während die über die Krankenversicherung von 40 711 gestiegen ist auf 45 287. Diese Verschiebungen erläutern sich daraus, daß nach Ariegebsverschluß die Berufsgenossenschaften auf Erteilung des Reichsversicherungsamts zunächst mit Rentenfürsorge gründlichesten, während andererseits die Krankenversicherung betreffenden Befehl vom 4. August 1914 eine derartige Verschiebung der Rechte und Pflichten der Krankenfamilienmitglieder brachten, daß sich daraus ohne weiteres die Steigerung der Anfragen erklärt.

Schriftsätze sind 180 381 angefertigt worden. Auch hier hat sich die Zahl etwas verringert, obgleich allein auf dem einen Gebiete der Unterstüzung der Familien der Kriegsteilnehmer 7812 Schriftsätze angefertigt wurden. Nach die persönlichen Vertrittungen sind etwas geringer geworden, 6178 gegen 6717. Die Wänderung entfällt fast ausschließlich auf die Vertretungen vor den Gewerbe- und Kaufmannsgesetzlichen, die von 1378 auf 796 heruntergegangen sind.

Auf das Ressortgebiet der Sekretariate hat der Krieg natürlich auch eingewirkt. Dies sei nur illustriert an den Gutachten, die die Generalkommission geleistet hat. Im Jahre 1913 leistete die am 10. Okt. 1913 in Höhe von 17 260 Mf. Im Jahre 1914 mußte sie an 20 Sekretariatsmitgliedern 31 190 Mf. Gutachten geben, wobei allerdings jeder, Steuerabgabe zur Gestaltung einer Zentral-Einfuhrabgabe für die Ausbildung eines zentralen Währungssystems des Staates. Direktorat von Diet verneinte über den Punkt und wir müssen gelassen, daß die Ausführungen von einem Baufelddirektor von unzureichendem Standpunkt mit ihnen verständlich sind. Von irgend einem Kleinbauern kannen wir das von ihm gesagte weichen, von einem Baufelddirektor, dem die Kommission des Körperschafts doch kein Buch mit sieben Siegeln kennt. Baufelddirektor von Diet nahm den vom Abg. Hettmann im Landtag gefallenen Antrag auf Errichtung eines Zentral-Einkaufsfonds für Lebensmittel mit Bedachtung des Staates zum Anlaß, zu sagen, daß ihn vor dem Antrage Generaldirektion und Kommissione bestrebt waren, die Selbstständigkeit im Mittelstande zu unterstreichen, und jetzt an Kräfte gesellen sich die Auschüsse für Sonderaufgabenbereichen, die Haushaltsumsätze mit ihrem Vorbehalt, Verhandlungen zu erzielen, die Verhältnisse auf Ausbildung des Handelsstandes an. Dilettanten döbeln Schriftsätze. Eine Bedrohung durch die Auswirkungen. Was aus dem Kleinsthandel wird, dannach fragt erneut und der Hoffschmid hat nach Auskunft viele Sätze eben jede Erfordernisvorschriften verlor. Die Abschaffungsbestrebungen gehen so weit, daß man höchstens auch nach den Stadtkreisverbänden den Geschichten überzeugt die keine schon den Anschauung seines ganz erscheinen. Weder gesetzliche Maß die Zentral-Einfuhrabgabestellung werden, gebe Ihnen darum beworben, daß diese Gesellschaft monatlich 70 Millionen Mark an Weran umsetzt in der Art 200 Kaufhäusern, die die Gesellschaft unbedingt. Das Gerichtshaus da. Kontrakt für das Organi gen. Weißbaustoff zu werden und es ist auch bekannt geworden, daß der Kommissionen für benötigte, die Zwecke in den Hand zu beweisen, wie dies bei der Landesversicherungsanstalt geschah ist. Denn mit dem Kaufmannschaft röhren, kommt er bei dem Verlust von der Kontrolle nicht einzuhören werden. Jeder Kaufmann will diese Maß haben, kann er nicht beteiligen.

Auf das amengeduldete der Vereinigte ist der sozialistisch auch eingeweiht. Dies sei nur illustriert an den Gutachten, die die Generalkommission geleistet hat. Im Jahre 1913 leistete diese am 8. Oktober Gutachten in Höhe von 17.260 M. Im Jahre 1914 musste sie am 20. September mit insgesamt 34.120 M. Gutachten geben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei den Bezirks-Sekretariaten die Sitzungen von vornherein im Vorhod gegegen waren.

Erwähnt mag werden, daß das Sekretariat in Frankfurt a. M., das seither beständig an erster Stelle gesetzten hat, im Berichtsjahr an die zweite Stelle gerückt ist. Es ist überholt worden vom Arbeiter-Sekretariat Berlin, das 35.110 Ausflüsse erstellte, während in Frankfurt 30.533 erstellt wurden.

Auskunftsstellen der Gewerkschaftsstelle haben nur 117 gegen 282 im Vorjahr berichtet. Hier hat der Krieg stärker eingewirkt, als bei den Sekretariaten. Die Zahl der von ihnen erstellten Auskünfte sonst auf 42 229, wobei zu beachten ist, daß die fehlenden Auskunftsstellen zumeist bis zum Kriegsausbruch oder bis zur Einberufung der Auskunftleiter noch tätig waren, ihre Auskünfte aber nicht mitgezählt werden konnten, weshalb Vergleiche mit dem Vorjahr nicht möglich sind.

Die Betriebsgründung des Großhandels habe er nichts entnehmen dar. Es entfaltet sich nun eine große Debatte, in der sehr viele Redner ein Argument über beschädigte Ausbildung und Verschlechterung des Mittelstandes einfließen. Der Kaufmann Glens sagt man, daß er sich ausgerechnet, daß Kaufmannsdeputat und Kaufmänner die Verbildung aufgezeigt habe, den Feinden des Handelsstandes. Kaufmann und Kaufleute Maßstäbe teilt zu einer gewissen Verküpfung mit, doch der frische Großhandel sieht sich bereit zu einer Gro-

In Urlaub reisende Soldaten, Verbandsmitglieder und Nichtverbandsmitglieder, die Berlin passieren, werden an die Herberge des Berliner Gewerbe-Schaftshauses, Engelstr. 1, aufgenommen gemacht, wo sie schon von 45 Pf. an freundlich untergebracht werden. Einzelzimmer stehen mit 150 an.

"Modemarengeschäft". Blumen, Spulen, Handschuh, Bänder, Hüte kann man dort kaufen. Auch hier, wie in allen Großstädten, steht der männliche und weibliche Käsehier auf der Lauer. Ein Mädchen in Stoffkleidchen, in schmucke zerrissene Roben hüllt aus einem Laden heraus: "Was wünschen Sie zu kaufen? Pfeiferherren, Zigaretten?" — Das muss man den Jungen lassen, sie sind findig, und mit entzückender Zügigkeit wissen Sie sich schon neuen Bedürfnissen anzupassen. Wenn nun die Deutschen einige Tage lang in der Stadt, ein sehr verkaufte der Jude Zigaretten und andere Sachen nach dem Geschmack des Deutschen, die sonst hier nicht verkauft werden. Aus der Zeit eines Weißwurstabendes geht mit einem jungen Mädchen zu: "Deutschlandherren gefällt's bestimmt?" — Ein Schneider holt mit seiner Arbeit direkt am Fenster ihrer Klause, um das gar spärlich eindringende Tageslicht auszunutzen. An den Ecken einer Gasse ist ein Boden von noch nicht 2 Diacometre breiter Fläche. Auf einem Ende ist der Wärter die Verkäuferin. Alle drockige Herbedienst aus Straß bietet sie an. Auf einem Brett im Laden führen einige Dolche und Scherztücher, deren Wohlstand mir verborgens bleibt. — In einer anderen Gasse hat sich der Wurstkonditor eingezogen. Gemüse, Zwischen, Mehl und anderes Kochmaterial werden gehandelt. In einem Hof haben Fleischer ihre Fleischläden eingerichtet. Es wird viel gekauft. Der meiste Bedarf hat ein Stadt, den

Das 11. Reiseberichterstattung

• 16 •

Eröffnung

Oldenburg, 12. Januar 1915.
Wegen Diskrepanz und Urkundenfälschung hatte sich die
19jährige Malergesellin S. aus Leer zu verantworten. G.



Schule lange Zeit in Rüstringen bei dem Steinbrecher H. an der Bremer Straße. Nachdem er am 30. August ausgesogen war, fand man im Ofen des von ihm bewohnten Zimmers ein auf den Namen der Frau G. lautendes Spartenbuch in teilweise zerstörtem Zustande. 140 Mark waren abgehoben und das mit dem Wochennamen der Frau G. quittiert. Der Kaufbeamte erinnerte sich, doch ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren das Geld geholt hatte. Auch die Scheitvergleichung spricht für die Schuld des Angeklagten, der wenig gearbeitet und doch viel Geld geholt hat. Trotz seines Vermogens ist die Stroszammer von seiner Schuld überzeugt und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Eine etwas rätselhafte Persönlichkeit ist der Bergmann T. Er behauptet, aus Zürich in der Schweiz zu sein. Die Nachforschungen haben aber ergaben, daß er aus Mannebach bei Charlottenburg stammt, als Bergier ist. Er hat ohne Anmeldung und Erlaubnis Cloppenburg verlassen und ist nach Oldenburg gegangen. Hier trat er in Arbeit bei dem Holzbauer Menken. Er entwendete einem Mitarbeiter aus einem verschlossenen Zimmer, daß er aufzog, ein Paar Stiefel und verkaufte sie bei einem Altbänder unter Vorzeigung eines von ihm gefälschten Scheins. Er hat 5 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Einen Einbruch verübt hat der Bödelehrling J. T. in Cloppenburg. Er holte es auf den Geldkram der Dompfarrmühle am Engelmann abgesehen, fand ihn aber nichts anhaben. Ein Photographic Apparat, den er mitnahm, wurde ihm zum Verderben. Er zeigte ihn eines Tages dem Bruder seiner Meisterin. Vor dem Fenster, in das der Dieb eingetreten war, war stark rissendes Dachornionenmehl (wird dem Vieh eingesetzt zur Anreizung der Frucht) gestreut, um die Spur für Hunde unverfolgbar zu machen. Der Angeklagte hat einen anderen Lehrling gegenüber gefunden, wenn man Pfeffer streute, könnte die Polizei mit den Hunden nichts machen. T. leugnete die Tat, hat aber um Aufzeichnung der Unterfuehrungsstadt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Der Holländer Hosseling und der Gelegenheitsarbeiter Widerhol, beide vorbeschreibt, nächtigten am 9. Dezember in einer Scheune in Goldorf. Sie entwendeten aus dem Keller einer noblen Wirtschaft eine Angabe Gläsern, Kegeln und betrafen sich dann. G. hat 5 Monate, W. 3 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Die Rauhfrau A. hat ihren Dienst bei Frau M. in Gesefeld ohne weiteres verlassen und sich anderweitig vermietet. Urteil: 14 Tage Gefängnis.

Shortens. Opferfreudig. Durch die Schulinder der Schule Osiert wurden etwa 60 Ml. gesammelt und hierfür 30 Vatete für das Weihnachtsfest an die im Felde liegenden Angehörigen der Schulinder verbracht.

Barel. Der städtische Speckverkauf findet am Sonnabend den 22. Januar statt. Der Preis ist 1.70 Ml. bzw. 2.20 Mark. Anmeldungen der Räuber werden bis zum 15. Januar im Rathaus, Zimmer Nr. 2, entgegen genommen.

— Die Auszahlung der Familien-Unterstützungen in der Landgemeinde Barel findet in folgenden Terminen statt: 1. Für die Bauerschaften: Steelhohenberge, Jetzhausen-Hohenbühl, Neudorf, Neuenswoog, Rosenberg, Süppel, Altdorf-Ost und -West und Conneford-Spöhle am Sonnabend, 15. Januar 1916, vormittags von 9 bis 1 Uhr. — 2. Für die übrigen Bauerschaften am Sonnabend, 15. Januar 1916, nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Die Auszahlungen finden im Büro des Gemeindeverwaltungsführers Hebele in Barel, Schloßplatz Nr. 9, statt.

— Vom Sturm gefäßt wurde gestern nachmittag eine der großen Tonnen beim Rossehaus. Die Telegraphenleitung wurde durch den Sturm der Tonne in Mitteleinfach gequengt und der Verkehr auf der Oldenburger Straße eine Zeit lang gehemmt.

Nordenham. Wegen Kinderauszeichnung ist gegen eine Dienstmarke in Genshamm, die sich zur Zeit hier im Hotel befindet, eine Unterfuehrung eingeleitet.

Cloppenburg. Von der Weide gestohlen wurden dieser Tage der Herdebegleiter Witwe Reichen zwei wertvolle dreijährige Stuten. Es gelang der Gendarmerie, die Tiere, die bereits an einen Oldenburger Herde begleiter verkauft waren, zu entdecken. In Cloppenburg gelang es auch, den Verkäufer der Pferde, der auch der Dieb war, zu entdecken und zu verhaften.

Emden. Unter dem Mangel an Speisefett leiden die Bewohner des platten Landes, im Krummhörn,

lehr. Trotz der groben Viehherden, die im Sommer die Getreidefelder und im Winter die Säume der Dörfer und Höfe des Krummhörns bewohnen, ist Speisefett schwer aufzutreiben. Früher kam noch Ostfriesland aus den großen Viehabschlägen von Hamburg und Hannover viel Fett. Diese Zufuhr hat aufgehört. Unter dem Mangel leidet in erster Linie die minderbemittelte Bevölkerung, die hier nicht in der Lage ist, 2–2.25 Ml. für ein Pfund Speisefett zu zahlen. Die Stadt- und Gemeindewerthungen werden hier schon ein übriges tun müssen, um diesen Leuten billigeres Speisefett, Bettüberzug, zu besorgen.

Lehr. Zum Kirchenbrand in Oldersum wird noch gemeldet: Die holzige Orgel, Kanzel, Altar, lärmliche Kirchengeräte, Kelch, Kreuzig, usw., die Bücher, Gemälde, die zum Teil unerlegbar sind, hat das verheerende Element vernichtet. Alle antike Bibeln mit Silberbeschlag, die von ihren Inhabern der Gewohnheit gemäß in den Kirchenschiffen aufbewahrt wurden, und die einen beträchtlichen Wert hatten, kurz, alles nur denkbare, was zu einer Kircheneinrichtung gehört, ist unreißbar verloren. Der entstandene Schaden ist noch nicht annähernd zu schätzen.

Aus aller Welt.

Eine Stiftung. Das verjüngte Chorparat Joseph Waltz hat der Stadt Hanau 56.000 Mark zur Krankenpflege vermaht.

Das Gehör und die Sprache wiedergefunden. Im Reitervegaret in Glauchau wurde vor kurzem der Musketier Johann Stevens eingeliefert. Er war in Sitte verwundet worden und 2½ Tage lebendig begraben. Dabei hatte er Gehör und Sprache verloren. Jüngst erlebte er im Traume alle Schritte eines Eisenbahnhafles. Er glaubte, er sollte infolge Zertümmerung des Eisenbahnhafles auf das Geleis. In Wirklichkeit fiel er aus dem Bett. Dabei körte er laut auf, und es zeigte sich nun, daß er nicht nur die Sprache, sondern auch das Gehör wiedererlangt hatte.

Im Frankfurter Wohlneuordenspredigt erkannte das Gericht auf 10 Jahre Justizius, die der Tochter Bauer wegen Ermordung seines Geliebten erhielt.

Wort und Selbstmord aus englischer Liebe. In Lannwald in Böhmen erschöpft der Amtsdiener Habenicht die Nelllein Johanna Gröger und ließ sich dann von einem Juge des Gablonz-Tannwalder Eisenbahnüberschaffens. Das Motiv ist die Unmöglichkeit der Eheschließung zwischen beiden.

Wäldchenmord in Berlin. Am Mittwoch früh wurde in einem Hause der Hultenstraße die unverheilte Arbeitskraft Else Hinkel in einem Kleiderschrank in ihrer Wohnung anscheinend erwürgt aufgefunden. Der Tod ist nach dem Leichenzug bereits vor einiger Zeit eingetreten.

Standardszene am Hofe Aragno in Rom. Am Freitag im Raum gab es einen feierlichen Auftritt. Ein vor dem heiligen Hofe Aragno, dem Hauptquartier der Pontifikalen und Ritterordensherren, vorbereitende Berghof wurde möglich vor der Mutter übernommt, zog seinen Säbel und zertrümmerte die jährliniche großen Spiegelscheiben des Paläus. Unten am Fuße: „Es ist eine Schmach, daß diese Rüstigkeit und Schwere erst in den Krieg hineinbezieht, trotzdem wir Soldaten im Felde draußen vorblühen müßten!“ Idem er mit Säbel um sich. Nur mit großer Mühe konnte der Räuber festgenommen werden.

Sturmflutschäden an den Halligen. Man schreibt aus Nordfriesland: Da die wiederholten Überschwemmungen der letzten Zeit haben an den Halligen großen Schaden angerichtet und viel Land mit sich ins Meer gerissen. Auf der Hallig Nordstrandshooge ist die lange, erst im Herbst reparierte Buhne stark beschädigt und es drohte eine Wiederherstellung in bisheriger Weise — mit Erdauflösung, Sodendrehung und Strohdachbildung nicht tunlich sein; es müßte vielmehr eine Auffüllung mit Buch und harter Beschaffung durch sogen. „Wälle“ oder groben Steinbelag gemacht werden, um dem „blonden Hans“ gewachsen zu sein. Die Steinbefestigung hat sich bisher zum Glück gehalten, es ist jedoch an einzelnen Stellen bereits das Vorland vor der ruhenden See fortgespielt und die Rammpfähle sind bereits ein großes Schotlangelegt. Die brennende See und der tolende Sicht haben nunmehr einen guten Angriffs punkt. Fernere starke Sturmfluten, namentlich auch etwaige Hochsiedungen könnten dem Bau sehr gefährlich werden. Die Umwegen und die ausgeschalteten und vollgesunkenen Schleulen sind fortgerissen und es ist eine sofortige Aushebung notwendig, um Unglücksfälle vorzubeugen.

Spenden für den Hilfsverein

im November und Dezember 1915.

Bräutlein-Marienschule, Ausstellung von Handarbeiten 50 Ml., Nr. 10 Ml., Werftwohlfahrtsverein 1000 Ml., Ge. 100 Ml., So. 30 Ml., Fr. 6 Ml., Armenpflegerinnen 15 Ml., Wollselei Neuende 93,40 Ml., Spar- und Darlehenskasse 5 Ml., Roses Arenz Wohlmscharen 100 Ml., So. 40 Ml., Sparkasse Nebenst. Spardose 10,35 Ml., Schni. 30 Ml., Fr. 30 Ml., Fr. v. Lans für Kinderreich 50 Ml., Wollselei Neuende 179,16 Ml., Teibaugeb. J. Schäfer 300 Ml., Decker Spard. 8,50 Ml., Spar- und Darlehenskasse 5 Ml., So. 40 Ml., Roses Arenz Wohlmscharen 100 Ml., Hennebruch Soard. 34,91 Ml., J. Ho. 60 Ml., Hilgenblüthner Spard. 27,28 Ml., Si. 20 Ml., So. 10 Ml., Si. 20 Ml., Rennen Spard. 21,10 Ml., Fr. v. Lans für Kinderreich 50 Ml., Ba. 30 Ml., So. 6 Ml., Armenpflegerinnen 16 Ml.

Wistenhamlung des Hilfsvereins

im Oktober 1915.

Lotte 774 Fr. Hemming 100,00, 780 Fr. Schnitlers 15,00
908 Frau Krebs 105,00, 912 Herr Rümpler 97,60
1156 Herr Schneider 33,20, 977 Frau Goetz 28,25, 976 Fr. Dr. 25,00
1247 Fr. Helmke 12,00, 978 Herr Römann 20,00
1279 Fr. Helmke 10,00, 1002 Fr. Schulmann 26,00, 1036 Fr. Vogel 15,00, 1052 Herr Coers 18,00, 1053 Frau Groß 67,50, 1055 Frau Baue 19,70, 1056 Herr Jansen 47,50, 1057 Herr Siebenburg 27,00, 1058 Fr. Krüger 10,00, 1059 Herr Freidrich 75,50, 1060 Herr Freidrich 42,25, 1061 Fr. Anna 61,60, 1062 Frau Schröder 23,00, 1064 Herr Schröder 41,00, 1065 Herr Mehn 42,20, 1067 Frau Schröder 25,70, 1068 Frau Jacobin 21,65, 1067 Fr. Gr. Gr. 26,00, 1069 Fr. Maassen 40,40, 1070 Fr. Maassen 28,20, 1040 Frau Schröder 74,55, 1041 Frau Blaudör 28,21, 1042 Frau Dr. 20,35, 1043 Fr. Maassen 14,63 952 Herr Nöhl 174,00, 25,25, 1043 Frau Lüthen 55,50, 1044 Fr. Si. 26,00, 1045 Fr. Si. 27,00, 1046 Fr. Rieken 42,75, 958 Fr. Janzen 73,50, 25,25 Herr Bremer 53,20, 960 Herr Goebel 65,50, 961 Frau Stamm 101,20, 982 Fr. Elbers 18,90, 983 Herr Süßenberg 46,80, 984 Herr Schröder 25,90, 985 Fr. Mo. 35,30, 986 Herr Uhlhorn 77,15, 988 Fr. Melmen 24,30, 989 Fr. Janzen 161,50, 990 Fr. Wulke 68,45, 991 Frau v. Gorge 34,00, 992 Fr. Dr. Thiesen 30,00, 996 Herr Neder 61,00, 970 Frau Martens 37,70, 971 Fr. Wulke 26,00, 972 Fr. Dr. 35,10, 1007 Fr. Portmann 19,45, 1008 Herr Gorinck 45,00, 1011 Herr Großfeld 27,20, 1013 Frau Schumann 58,50, 1014 Fr. Dr. 1012 Fr. Wiepke 82,25, 1016 Fr. Wiepke 16,00 Ml.

November 1915.

Lotte 775 Fr. Hemming 119,10 Ml., **818** Fr. 980 Fr. Schnitlers 28,25 Ml., **819** Fr. Nr. 1044 Fr. Weygarts 21,00 Ml., 1045 Herr Koßler 72,05, 1046 Frau Freese 103,25, 1047 Herr Römann 28,00, 1048 Frau Böller 28,85, 1017 Fr. Dr. 17,20, 1018 Frau Elske 31,60, 1019 Frau Gerold 37,50, 1021 Frau Paue 20,45, 1022 Herr Jacobs 21,30, 1023 Herr Siebenburg 23,00, 1024 Fr. Dr. Grüger 60,20, 1025 Herr Breite 79,50, 1026 Herr Freidrich 29,55, 1027 Fr. Münch 22,00, 1028 Frau Süßels 28,35, 1029 Frau Böller 32,50, 1030 Herr Jungen 49,50, 1031 Herr Mehn 36,70, 1033 Frau Broemmel 30,00, 1034 Herr Gr. Gr. 27,25, 1035 Herr Coers 21,75, 1036 Fr. Dr. 22,20, 1037 Fr. Dr. 23,20, 1038 Frau 29,50, 1039 Herr Wulke 62,75, 1081 Frau Wulke 61,80, 1082 Fr. Dr. Thiesen 26,20, 1083 Fr. Dr. Elbers 50,60, 1145 Herr Seeler 59,00, 1186 Frau Coers 23,70, 1099 Frau Martens 46,60, 1110 Frau Wulke 22,90, 1097 Fr. Wieden 30,00, 1168 Herr Hermann 46,80, 1169 Herr Harten 41,10, 1171 Fr. Dr. 20,00, 1174 Fr. Dr. 26,9, 1175 Fr. Dr. 28,85, 1176 Frau Siebenmann 70,50 Ml., **819** Fr. Nr. 1177 Fr. Dr. 28,75 Ml.

An unsere Hilfspostabonnenten

richten wir die Bitte, für die Erneuerung der abgelaufenen Abonnements zu sorgen, da wir sonst die weitere Auslieferung einstellen.

Die Expedition.

Hochwasser.

Freitag, 14. Januar: vormittags 725, nachmittags 800

Volksfürsorge

Gewerkschafts-genossenschaftliche Versicherung

Hütten-Gefällshof, Sitz Hamburg. 1. Abteilung für Kinderförderung; 2. Verleihung an Todes- und Erbfeindschaft; 3. Sportversicherung. Nächste Auskunft durch die Beiratsnamänder und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsums und Sparvereins für Büttingen und Umg. Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4–7 Uhr nachmittags. Abteilung für Feuerwehrversicherungen dagegen.

Geschäftsstelle für Oldenburg und Umgegend im Gewerkschaftshaus, Kurkölnische 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage hinterhaus. Geschäftsstelle jeden Montagabend (außer Sonnabenden) von 7–8 Uhr abends.

Aurich

Gebr. Mingers

Kolonialwaren und Feinkost

Wilhelmsstraße 30

Konditorei Endem

Wolthuser Brotfabrik

Wilhelm Brotknecht

Lieferung des Brotknechtes Tel. 801. Wolthuser Landstr. 2

Jacob Bohlen

Metzgerei, Mineral-, Mineral-, Fabrik

Elisenstr. 14

Zur Lebendchen Ecke

Leer

Herold, Wilhelmstr. 21

Herr, W. Schröder, Heroldstr. 21

Minzels Jacke, Heroldstr. 21

Wester, Wäsche, Schuhe, Minzels

Wester, W. Schuh, Heroldstr. 21

Wester, W. Schuh, Heroldstr. 21